



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

431 (18.9.1938) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-400267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-400267)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: Täglich zwei außer Sonntag. Versandpreis: Drei Monate 2.00 RM und 25 Pf. ...

Anzeigenpreis: 25 mm breite Zeilen für 10 Tage, 70 mm breite Zeilen für 5 Tage ...

Sonntags-Ausgabe A u. B Samstag, 17. September / Sonntag, 18. September 1938 149. Jahrgang - Nr. 431

Prag läßt es darauf ankommen!

Es bleibt bei seiner sturen Haltung - Die Elbe-Stauwerke zur Sprengung vorbereitet

Prag will von Volksabstimmung nichts wissen!

„Ein erhabener Grundsatz, aber in Mitteleuropa absolut undurchführbar“

(Einzelmeldung der R.M.Z.) + Prag, 17. September.

Die Frage der Volksabstimmung in dem sudetendeutschen Gebiet ist heute das große Thema der tschechischen Presse, die jedoch während den Gedanken an eine Volksabstimmung oder Abgrenzung der sudetendeutschen Gebiete auf irgend eine andere Weise abtut. Politische, wirtschaftliche, strategische und militärische „Argumente“ werden angeführt, um mit diesen allen Zweckmäßig die Schwäche weiterhin zu zeigen.

„Bleibt stark und bewahrt eure Nerven!“ (Einzelmeldung der R.M.Z.) + Prag, 17. Sept.

Der Vorsitzende der Tschechoslowakischen Partei bei einem Auftruf an das gesamte Sudetendeutschtum erlassen. Der Auftruf hat folgenden Wortlaut:

„Unter politischem Druck kurzfristiger Elemente, die immer noch nicht begreifen, vor welsch schwerwiegenden Entscheidungen in diesen ersten Krisenmomenten Europa steht, hat es die Regierung für zweckmäßig erachtet, die Tätigkeit der politischen Volksgesamtheit des Sudetendeutschtums einzustellen. Vorbehaltlich zeitweiliger Schritte, in welcher Hinsicht als Führer einer Parlamentarischen Fraktion lasse ich euch: Bleibt stark durch die Parteieinstellung nicht beirren. Bleibt innerlich, was ihr seid, und wartet ab, bis Adolf Hitler und Chamberlain ihr schicksalhaftes Gespräch beendet haben. Ob Partei und Organisation in der Tschechoslowakei bestehen oder nicht, ist heute nicht mehr entscheidend. Entscheidend ist für uns nur noch das Weiterbestehen des Sudetendeutschtums in unserer Heimat. Bis zur Entscheidung über dieses Schicksal bleibt stark und bewahrt eure Nerven. Gott ist mit uns.“

Hitler und Chamberlain ihr schicksalhaftes Gespräch beendet haben. Ob Partei und Organisation in der Tschechoslowakei bestehen oder nicht, ist heute nicht mehr entscheidend. Entscheidend ist für uns nur noch das Weiterbestehen des Sudetendeutschtums in unserer Heimat. Bis zur Entscheidung über dieses Schicksal bleibt stark und bewahrt eure Nerven. Gott ist mit uns.“

gen. Abgeordneter Ernst Rundi, Vorsitzender des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Tschechoslowakischen Partei.

Bereits 27 000! + Dresden, 17. Sept.

Am Samstagvormittag erhöhte sich die Zahl der Sudetendeutschen, die vor dem tschechischen Exzess auf tschechischem Gebiet sich in Sicherheit brachten, auf 27 000.

Entscheidende Stunden

„Good old Chamberlain“ riefen die Bondener ihrem Premierminister nach, als er, der Kennzeichnungsminister, zum erstenmal in seinem Leben in ein Flugzeug stieg, um durch Regen, Sturm und Nebel zu seinem großen Gegenüber, dem Führer des Deutschen Reiches, zu fliegen. Vor dem Genstapf aber, am Trafalgar Square, den die Erinnerung an die eine Million Toten aufgerichtet hatte, die das britische Reich in den vier Jahren des großen Ringens geopfert hatte, traten zur gleichen Stunde Frauen und Männer und beteten, daß das, was gewesen war, nicht mehr wiederkehren möge.

Ein großes Volk hatte den Geist der Stunde begriffen...

Zur gleichen Zeit hatte auch ein anderes Volk die Stunde erfaßt: Zur gleichen Zeit, da Chamberlain über die grünen und friedlichen Wiesen Deutschlands floh, ritterten in den Städten und Dörfern Sudetendeutschtums die Panzertruppen durch die Straßen, luden Last- und Geschütze gegen tschechische Häuser auf, schossen Waidmännengewehre auf Häuser des gleichen Staates, hielten Polizei und Militär die jungen Leute aus ihren Betten und zwangen sie zum Aufbruch gegen die eigenen Brüder, wurden Tausende erschossen, Hunderte verletzt und mehr als 25 000 von ihrer Verwundung über die Grenze getrieben. Auch die Tschechen hätten es, in ihrem Sinne, erlitten, daß die Stunden, die zwischen London und Berlin lagen, für sie Stunden der Entscheidung waren und wußten man auf ihre Art dieser Entscheidung zuwerkomen: mit Standhaft, Terror und Mord.

Zur gleichen Zeit aber auch ging an die Welt die Reichsflagge genulst: „Wir wollen heim in's Reich“, als Befehl zum eigenen Volk, als Mahnung an Prag, als Appell an die Welt da draußen, die immer noch schlafte, immer noch ärgerte, immer noch nicht wußte, ob sie Prag halten oder fallen lassen soll.

Rein Zweifel: in diesen dramatischen Stunden, vielleicht den dramatischsten, die die europäische Geschichte der Nachkriegszeit erlebt hat, hat alle das Bewußtsein überflutet: Der Endkampf hat eingesetzt - der Endkampf um das sudetendeutsche Schicksal und der Endkampf um das Schicksal von uns allen, um den Frieden der Welt.

Wie wird er enden? Die Schulen der Waage haben sich noch nicht geneigt. Noch ist in keine das Schwert oder der Dolch geschwungen. Chamberlain und Hitler sind noch London geblieben, um dem Bondener Kabinett zu berichten. Was sie an Auffassungen oder auch an Vorschlägen und neuen Entwürfen mitbringen, weiß man nicht. Wenn man den Andeutungen der englischen Presse folgt, war der Bericht Chamberlains optimistisch, der Bericht Hitlers pessimistisch. Das besagt nicht viel, denn wie hätten beide auch anders sein können? Wie hätte Chamberlain etwas anderes als die Überzeugung vom friedenswilligen Deutschlands mitbringen, wie hätte Hitler etwas anderes als über das verführerische Sabotagepiel Prag und die daraus entspringende Auflösung jeder Ordnung, in jeder Verantwortlichkeit im sudetendeutschen Gebiet berichten können?

Das Bondener Kabinett wird sich heute auf Grund der Berichte beider schlüssig werden und entscheiden, ob eine Lösungsmöglichkeit in der alten oder in einer neuen Form noch besteht. Und am Dienstag wird Chamberlain noch einmal ins Flugzeug steigen und die zweite, die entscheidende Aussprache mit dem Führer des Reiches halten, nachdem in der ersten die beiderseitigen Stellungen „in offener und freimütiger Form“ abgeklärt und bezogen worden sind.

Aber liegt wirklich die Entscheidung über den weiteren Gang der Dinge noch in London? Sie lag in London, solange das Problem ein diplomatisches war, solange das Sudetendeutschland selbst nur Objekt der Diskussion und Objekt der zukünftigen Entscheidung gewesen ist. Heute ist es umgekehrt: Heute wird im Sudetendeutschland selbst

Dem Terror entronnen



Ein Bild vom Reichsanwalt Generalstaatsanwalt im Großen Saal, wo an einem Tag insgesamt rund 200 tschechische Angeklagte saßen. Die sudetendeutschen Volksgegner werden von Nationalisten der R.M.Z. fotografiert und verurteilt. (Weslo-Bellmann, Landes-Multiplex-R.)



Unter Bild gewährt ein Bild in den Saal eines Gefängnisses bei Ringen in Prag, wo die tschechischen Gegner der R.M.Z. untergebracht sind, um dann auf Wankern verteilt zu werden. (Scheit Bildrecht, Landes-M.)

London sieht voll Sorge auf Prag

EP, London, 17. September. Soweit die Blätter überhaupt über die tschechischen Vermutungen anstellen, sprechen sie übereinstimmend von der Schwierigkeit des ganzen Prozederens, um andererseits ebenso vollständig festzustellen, daß Frankreich dem Plan einer Volksabstimmung in der Tschechoslowakei durchaus positiv gegenübersteht. Die englische Presse ist über ihrer Behauptung Ausdauer, daß die Entwicklung von Prag her harte Störungen ausgelöst sein dürfte, und die tschechischen Gewaltmaßnahmen gegen die sudetendeutsche Bewegung werden in London mit großer Gemühten Gehörten verfolgt.

Die Furcht, daß Präsident Beneš und sein Kabinett vertrieben könnten, eine sich anbahnende Sitzung über den Status zu werben und die Schwäche vor vollendete Tatsachen zu stellen, sieht sich durch alle Kommentare. Die ist um so härter, als alle Prager Berichterstatter melden, daß die tschechoslowakische Regierung sich einseitig gegen jede Volksabstimmung und gegen jede Grenzregulierung ausgesprochen hat.

Wenn der Grundton aller Kommentare daher im allgemeinen eher pessimistisch als optimistisch ist, so ist dies insbesondere vor allem auf eine ausgeprägte Angst vor überstülpten Beschlüssen Präsident Beneš zurückzuführen.

Die „Times“ erinnert Prag daran, daß die tschechoslowakische Regierung von jeder Hinter der Entwicklung hergeheint sei und kein alle Gelegenheiten zur Beilegung des Landes verpasst habe. Wenn die Prager Regierung vor zehn Jahren den Sudetendeutschen nur einen Teil der Ingegend hätte gemacht hätte, die man ihr heute schon abgetrotzt habe, schreibt das Blatt, würde es anders um die Dinge stehen.

Auch Paris ist es unbehaglich zumute

EP, Paris, 17. September. Die neuen Maßnahmen der tschechischen Regierung gegen die sudetendeutsche Volksgemeinschaft und der damit in Verbindung getretene Versuch Prag, durch Gewaltmaßnahmen zu schaffen, bevor sich das Ergebnis der Reichsgesamter Untersuchung auszusprechen vermöge, findet in der Pariser Samstag-Presse große Beachtung. In den Blättern wird allgemein auf die dadurch eingetretene neue Phase der Entwicklung hingewiesen. Der „Matin“ erklärt am Samstag, man müsse sich vor Augen halten, daß die Schaffung einer Autonomie, wie sie nach vor vierzehn Tagen versprochen worden sei, heute bereits überholt sei. Denn könne nur noch von der Art der Volksabstimmung und der Form ihrer Durchführung die Rede sein.

Politik der nächsten, der allerersten Zukunft gemacht. Der Verlauf des Prager Terrors gerade in diesen Tagen ist ja kein Zufall. Prag will die Einmündung von sich aus weiterstreben. Es herrscht wohlweislich mit Recht, daß bei den Verhandlungen zwischen England und Deutschland eine Lösung gefunden wird, die seinen Absichten zuwiderläuft. Es muß nun dieser Lösung zuvorkommen, will man vermeiden, eine vollenbereite Teilnahme zu leisten. Es rechnet darauf, daß nach den Verhandlungen zwischen Berlin und London zu Ende ist, sowohl die Tschechen als auch die Deutschen selbst die Herzen verlieren werden — wenn es diese Herzen nur einer genügend rigorosen Belastungsprobe aussetzt. Daher die Massierung der tschechischen Gewalttaten in der augenblicklichen Stunde, die unterommen werden — nicht in der Furcht, sondern in der Hoffnung, es möchte der Führer sein Wort vor dem Märtyrerdargebot wahrnehmen und seine Soldaten marschieren lassen; denn dann ginge Prag wenigstens in Erfüllung, die bei seiner eigenen Erbarmlichkeit aufgeben zu lassen in die große Not eines neuen Weltbrandes. Die Zeit für diese Spekulation ist aber befristet; sie gilt nur mehr heute noch, da die Welt nach nicht mehr, wie die Lösung des Problems aussehen soll; sie gilt nicht morgen und übermorgen schon nicht mehr, wenn die Welt sich über diese Lösung verhandelt. Heute kann Prag vielleicht noch auf das Wort des französischen Generalkommandos hoffen, daß auch Frankreichs Soldaten marschieren werden, wenn Deutschlands Soldaten antreten; morgen, wenn London, Paris, Berlin sich verhandelt, ist das Wort der drei Mächte, die Europas Schicksal, Kultur und Zukunft in diesem Augenblick in Händen halten, unter die Form und die Formel einer neuen Forderung gebracht worden, dann müßte diese Hoffnung nicht mehr. Dann muß Prag vor der Wucht der europäischen Weltöffentlichkeit das tun, was es legt vor dem Anspruch der europäischen Vernunft und Berechtigung nicht tun will: Kapitalisieren.

Darum sind jetzt diese, gerade diese Stunden so entscheidend für den Frieden. Darum geben sie aber auch eine so einträgliche Gelegenheit für die Weltmächte, sich über die tschechisch-polnische Situation in tiefem großen europäischen Drama klar zu werden: Soll denn wirklich der europäische Frieden ausgerechnet von Prag abhängen sein? Soll sich wirklich Europa ausgerechnet von dem Staat in einen neuen Weltkrieg treiben lassen, an dem die Erinnerungen an den alten Krieg am stärksten und am bedrohlichsten leben? Sollen wirklich die Millionen der europäischen Nationen in einen neuen Krieg marschieren, weil ausgerechnet Prag sich seinem Selbstbestimmungsrecht widersetzt, für das zehn Millionen des alten Europa angeblich gefallen sind?

Wenn die Staatsmänner in diesen Tagen entscheiden, dann wünschen wir, daß sie ihre Entscheidung in der Erinnerung führen an jenes Bild, das geliehene Londons Straßen zeigen: vor dem Bild seiner Frauen und Männer, die am Vorabend des Ersten Weltkriegs aus dem Hause des Königs kamen, um die Millionen ihrer Söhne und Brüder zu verabschieden!

Dr. A. W.

Grabesruhe in Eger

Geschäfte u. Betriebe geschlossen - Militär u. rote Wehr beherrschen die Straßen

Am Eger, 17. September.

Nach den furchtbaren Taten, die die tschechische Bevölkerung der tschechischen Stadt Eger erleben mußte, herrschte am Freitag nach einem ruhigen Tag Grabesruhe. Unheimlich sollte diese Stille über der Stadt. Die deutsche Bevölkerung vermied es nach Möglichkeit, die Straßen zu betreten. Nur die tschechischen Militärpatrouillen mit Stöckeln und aufgeschlängelten Seitengewehr beherrschten die Straßen, und den einzigen Mann verurteilen die mit höchster Geschwindigkeit durch die Stadt rasenden Volkswagen, auf denen, ebenfalls mit aufgeschlängelten Bajonetts, tschechische Soldaten saßen, sowie die knatternden Motorräder der Militär- und Volkspolizei. Manier hat auch ein Panzerauto durch die Stadt. Bei dem größten Teil der Soldaten handelt es sich um eingetriebene Kommunisten und Angehörige der Roten Wehr, die in der Stadt allgemein bekannt sind. Die roten sind bis auf einige Lebensmittelgeschäfte geschlossen. Die Türen der Häuser aller Häuser sind verriegelt. Sämtliche Schulen in der Stadt sind geschlossen, auch die Fabriken im ganzen Egerland haben zu.

Die Tschechen völlig grundlos die Beschließung des Hotels Victoria begannen. Die Besetzung der Prager amtlichen Stellen, daß bei der Einnahme der Hauptgeschäftsstelle Waffengewalt angewandt werden mußte, weil aus den Fenstern des Hotels Victoria auf die Straßen mit Karabinern und Maschinenpistolen geschossen wurde, ist damit als eine Folge von ganz besonderem Gewicht zu bezeichnen worden.

Vorpolk Dostal sagt unter Eid aus: Am Mittwochnachmittag wurde aus dem Hauptgeschäftsführer der SED, W. B. Kühner, mitgeteilt, daß ein Angriff der Tschechen auf die Hauptgeschäftsstelle zu erwarten sei. W. B. Kühner erklärte, daß es sinnlos sei, sich dem geplanten Angriff zu widersetzen. Er befahl die Räumung des ganzen Gebäudes bis sechs Uhr abends. Lediglich eine Belegschaft von fünf Mann sollte bis 6 Uhr abends in dem Gebäude verbleiben. Ich war einer derjenigen, die sich zur Übernahme des Dienstes freiwillig meldeten. Früher mit beiden bis nach freiwillig die Kameraden Dr. Jentl, Hans Höhn, Franz Eichel und Georg Leicht gemeldet. Das Kommando übernahm Dr. Jentl, der zunächst die Räumung der im Erdgeschoss gelegenen Geschäfte anordnete.

Am sechs Uhr abends vermachte ich, daß am Eingangstor verbleibe. Ich eilte zu dem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster, um die Vorgänge auf der Straße beobachten zu können. Ich sah, wie gerade in tiefem Dunkel ein Panzerwagen vorbeifuhr, der mehrere Salven abfeuerte. Vor dem Eingangstor der Hauptgeschäftsstelle hatte sich eine größere Menge bewaffneter Kommunisten angesammelt. Hinter den Kommunisten hatte eine Abteilung regulärer Truppen Aufstellung genommen.

Als ich meine Beobachtung gerade meinen Kameraden mitteilen wollte, wurde ich durch die Tschechen an der Eingangsöffnung durch Granatenfeuer zum Zurückweichen gezwungen. Ich veränderte mich rasch mit meinen Kameraden und wir belagerten die Eingangstür. Die Tschechen durch die Fenster der Hinterfront und verlegten uns in einem Keller eines benachbarten Hauses, in dem wir die Nacht verbrachten. Aus dem Keller konnten wir die Vorgänge vor dem Victoria-Hotel verfolgen. Als die Tschechen die Eingangstür mit Handgranaten beschoß, schloß ich mich mit äußerster Vorsicht vor. Obwohl das Gebäude bereits verlassen war, dauerte die Belagerung mehrere Stunden, weil sich die Tschechen nicht ergaben. Die tschechischen Kommandanten mit Handgranaten in die letzten Räume, immer in der Furcht, es könnte sich in irgendeiner Ecke des großen Gebäudes Widerstand



Ein Moment der tschechischen Stadt Eger beim Verlassen der Hauptgeschäftsstelle, die des Reichstages verfallen. (Mittwoch, 17. Sept., Sonder-Multifotografie)

gegen. Ich verleierte unter Eid, daß von unserem Seite nicht ein einziger Schuß fiel. Wir belagerten wohl die Tschechen, aber keiner von uns hat einen einzigen Schuß abgegeben, weil wir das Schicksal des Widerstandes von vornherein einzusehen und über den Auftrag hatten, das Gebäude lediglich gegen einen Angriff der Kommunisten, nicht aber gegen einen Angriff der Polizei oder des Militärs zu schützen.

Seit Mittwoch abends, erklärte Leopold Dostal, hielt ich mich in Eger verbergen. Heute wurde mir mitgeteilt, daß mein Kamerad Leicht von der tschechischen Gendarmerie verhaftet und vor ein Standgericht gestellt worden ist.

Da ich damit rechnen mußte, daß er unter der tschechischen Folter zusammenbrechen und meinen Namen preisgeben werde, beschloß ich, zu fliehen.

Reichsdeutscher in Eger verhaftet

Am Eger, 17. September.

Wie hier bekannt wird, ist der Reichsdeutsche Johann Schurmer in Eger verhaftet und in die Polizeigefängnis eingeliefert worden, wo er bis drei Tagen nach seiner Freilassung verbleiben wird. Er ist bisher der tschechischen Gendarmerie nicht gelungen, mit Schurmer in Verbindung zu treten, da einige tschechische Stellen erklären, daß sie keine Berührungsbasis geben könnten, andere die Tatsache der Verhaftung einfach ableiten.

Daladier will heute nach London kommen

Auch in Paris sieht man es ein: Die heutige Tische-Stowafel ist unaltbar

Drahtbericht auf Pariser Vertreter

Paris, 17. Sept.

Während der Nacht ist ein vorläufiger letzter Bericht Chamberlains über seine Unterredung mit dem Führer in Paris eingetroffen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet heute noch dem Ministerrat der englischen Regierung eine Einladung erhalten werden, am 20. September in London zu verbleiben und dabei gleichzeitig einen ausführenden, mündlichen Bericht Chamberlains zur Kenntnis zu nehmen.

Am 17. September ist die dritte Sitzung im Hotel de Ville, zu dem Bericht des Premierminister über seine Besprechungen mit dem Führer eingeleitet worden.

In der Kabinetsitzung nahm auch Lord Halifax, Außenminister, teil. In der Sitzung war auch der Premierminister Lord Halifax, der zu der Zeit in Kanada anhielt.

Über die Stellungnahme der französischen Regierung ist noch nichts bekannt geworden. Wenn man aber dem „Zeit Parisien“, der so ist dem Chari D'Orion als offizieller Sprachrohr zur Verfügung steht, glauben darf, dann hat sich nun auch die französische Regierung damit abgefunden, daß die Tische-Stowafel in ihrer augenblicklichen Form nicht mehr zu halten ist, und daß hier nur noch ein energieloses Hinüberreden übrig bleibt. Es ist zu erwarten, daß die deutsche Botschaft in Prag auf lebhaften Widerstand stoße. Die Tschechen sind sehr hochbegabte an den Kampf mit den Deutschen gewöhnt. Aber sie sind verunsichert und praktische Leute, die ihre Interessen wahrzunehmen und ihre Wünsche zum Schmelzen zu bringen verstehen. Sie werden sich daher die Frage stellen, ob es für die Zukunft ihres Landes nicht besser ist, daß die unruhigen Wüterer austauschen werden. Sie seien nur um so lieber, die Sympathien und die Unterstützung der Weltöffentlichkeit zu erhalten, wenn sie die Lage mit kaltem Blut ansehen und das Verlorene nicht verlieren lassen.

Die römische Auffassung

Drahtbericht auf röm. Vertreter

Rom, 17. September.

In Rom verfolgt man die Verhandlungen, die jetzt zwischen London und Paris eingehen, mit äußerster Spannung. Man spricht hier einmütig die Ansicht, daß Adolf Hitlers Raubzucht die Welt vor einem Zusammenstoß bedroht hat, aber man traut sich, es die Feinde, die die ersten Schritte des Führers den Weltmächten in einer Unterredung ihrer Abstellung zur Tische-Stowafel gelassen haben, von den Regierungen in London und Paris auch ausgenutzt wird, denn lange kann nach diesem Urteil das Deutsche Reich nicht mehr bestehen, das keine Volksgenossen in der Tische-Stowafel mit Freiwild niedergeschossen werden.

„Nicht Tage, sondern Stunden sind entscheidend“, sagt „Giornale d'Italia“.

Die römische Presse spricht den Wägen Italiens über die unzulässigen Gestaltungen der Tschechen aus, die nach dieser Auffassung im Angesicht der ganzen Welt bewiesen haben, daß sie nicht mit anderen Völkern zusammenleben können. Die „Tribuna“ spricht ganz klar die deutsche Auffassung über die Tische-Stowafel aus, wenn sie sagt, wenn es das Deutsche Reich provozieren wollen, um seinen unzulässigen Willen mit Hilfe der Ungezogen dritter Mächte mit einmal aufzulösen.

Der Senator Callaghan, kürzlich erklärte, stehen in einer Rede in St. Paul, daß das tschechische Problem nun durch eine Reform der unzulässig gewordenen Verfassung und durch eine Neutralisierung der reformierten Tische-Stowafel gelöst werden könnte. Er erinnerte dabei daran, daß der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt, „Tische-Stowafel“ erklärte: „Tische-Stowafel“ sind die Quelle eines neuen Krieges. Das ist so klar, wie der Tag auf die Nacht folgt.“ Weil er diese äußere Provokation haben getraut habe, deshalb sei der amerikanische Premierminister Chamberlain der Bemühung und des Dankes der ganzen Welt fähig, so lobte Callaghan.

Weberwirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz

EP, Bern, 17. Sept.

Zeit geraumer Zeit sind in der Schweiz weberwirtschaftliche Maßnahmen geprüft und angedacht worden. In den letzten Tagen fanden zahlreiche Konferenzen und Besprechungen statt, in denen zahlreiche Maßnahmen über die Herabsetzung angedacht und gewisse Maßnahmen vorbereitet wurden.

Das Londoner Kabinett berät

(Wartmeldung der R.N.S.)

London, 17. September.

Das britische Kabinett ist am Samstagmorgen gegen halb 11 Uhr zu seiner angeständigen Sitzung

Stauwerke zur Sprengung vorbereitet

Prag wiederholt das gefährliche Spiel vom 21. Mai

Am Prag, 17. September.

Im Laufe der letzten Stunden hat sich die Lage im Bezirk von Schladern wenig geändert, wie sich aus einer am Freitagmorgen unternommenen Fahrt durch den Bezirk ergab. Diese führte nach Hainburg, weiter über Ehrenberg, Schladern, aber den Bergen nach dem Ausgangspunkt zurück. Es konnten dabei folgende Beobachtungen gemacht werden:

In Hainburg ist es der Bevölkerung verboten, zu weit auf der Straße zu gehen. In Ehrenberg macht die Polizei weiterhin Jagd auf NS-Männer und SED-Kommunisten. In Fabriken und Wohnungen werden wahllos Durchsuchungen nach Waffen gemacht. Im ganzen Gebiet patrouillieren Panzerwagen mit Besatzungsmannschaften. Auf Panzerwagen sind bewaffnete Soldaten mit aufgeschlängelten Seitengewehr zu sehen, die ebenfalls nach waffenfähigen Tschechen Ausschau halten.

Sonntag von einer tschechischen Patrouille auf seinem Hofe gefasst und in die Hände der SED-Kommunisten übergeben worden. Er wurde transportiert. Kurz nach Verlassen der Ortschaft wurde Hartner aufgehört, einige Schritte vorwärts. Im nächsten Augenblick trafen mehrere Schüsse und Hartner brach zu sammen. Er wurde von der tschechischen Militärpatrouille zu hinten erschossen. Der Vorfall wurde von mehreren anderen Tschechen beobachtet.

Die Bevölkerung von Schladern konnte beobachten, wie die große Eisenbahnbrücke zum Sprengen vorbereitet wurde. Dazu kamen durch Gendarmerie Arbeiter ohne Angabe von Gründen aus ihrem Betrieb herausgeholt, nach der Brücke geschickt und geschnitten worden, vom Brückenbau ab — an Stellen herunterfallen — Sprenglöcher angebracht. Auch die Vorbereitung der Brücke wurde zum Sprengen vorbereitet. Beide Brücken haben unter dauernder militärischer Bewachung.

Aus dem Bezirk Schladern sind im Laufe der letzten Tage mehrere tausend Tschechen, meist aus Hainburg, aber die Grenze gekommen, vor allem SED- und NS-Kommunisten sowie Wehrmachtssoldaten. Die meisten tschechischen Wehrmachtssoldaten begleitet. Es wurden dabei erhebliche Sicherheiten ab.

Professoren vor schufbereiten Gewehren

Am Prag, 17. Sept.

Im Laufe des Nachmittags wurden die Professoren der Tschechen Hochschule in der Tische-Stowafel ins Schulministerium befohlen, wo sie sich in einem Saal versammeln mußten, vor dessen Türen Wachen mit schufbereiten Gewehren standen. Die tschechischen Hochschulprofessoren, von denen irgendwelche tschechischen Wehrmachtssoldaten die tschechischen Soldaten abhaken.

Es bleibt der Welt überlassen, welches Urteil sie aber ein Mord sein will, das in derartigen Situationen greift, um die Vertreter der tschechischen Wehrmacht — unter ihnen befindet sich der Rektor der tschechischen Universität überhaupt, Dr. Carolina in Prag — zu trennen und noch andere tschechische „Erklärungen“ zu zwingen.

Die Tschechen haben nicht nur, wie gemeldet, an der Tische-Stowafel am Tische-Stowafel Sprengstoffe angebracht, sondern auch die chemische Fabrik in Hainburg, eines der größten Unternehmen in Nordböhmen, besetzt. Zwei Panzerwagen haben vor dem Werk, zwei im Hofbereich. Die Tschechen haben Sprengstoffe gelegt, die flammend werden und sofort demontiert werden. Diese Maßnahmen dienen mit der Zerstörung der Tschechen zusammen, das Zielmord geschehen ist in die Zeit zu versetzen.

Sprechende Verwirrung in Prag

Am Prag, 17. Sept.

„Aber Vorname“ veröffentlicht ein einseitiges Stimmungsbild über die Verhältnisse in Prag. In Prag laufen ununterbrochen Flügel und Klatschen aus dem tschechischen Gebiet ein. Die Klatschen werden in Varianten untergebracht, von denen zwei bereits überliefert sind. Ingeheim leben jetzt mehr als 4000 Klatschen in Prag eingetroffen. Den Zustand unruhiger Verwirrung in Prag kennzeichnen die langen Schlangen vor den Banken, Freizeitsportplätze für fremde Galanterie an der schwarzen Erde und zahlreiche Verurteilungen, die sich durch Aufhängen mit Lebensmitteln einbetten.

Judetendeutscher Mörder erschossen

Prag, 17. September.

In einem tschechischen Bericht wird bekanntgegeben, daß ein Attentat der tschechischen Wehrmacht auf den tschechischen Mörder Johann Hartner erschossen sei.

Der tschechische Richter Johann Hartner aus Schladern bei Eger wurde in der Nacht zum

Dr. Horstels vor der Führerschaft des Nazi-Geschäfts. Geschäft Reichsminister Dr. Horstels veranlassen am Freitagmorgen die tschechische Wehrmacht des Generals Berlin, Vertreter der SED, SS usw. um sich. In tschechischen Klatschungen bedauerte er die politische Lage.



Mannheim, 17. September.

Die Gass' am Sonntagmorgen

Nachdem in meist noch etwas rüchlichen Gassen die Milch geholt worden und die Ausflügler und Weidmünderer in ihren schweren Schuhen und leichten Joppen bahnmäßig verbummelt sind, steigt die Gass' so langsam gegen sechs halber ein sonniges Nusschen. Der alte Klaus oder schwarze Sonntagsonnen ist ja nicht mehr Mode, aber die Männer haben doch keine Wäsche, einen neuen Schlack, eine frischgebügelte Hose angezogen, und auch das Kinn glänzt glatt geschleift in der dünnen Morgenluft, die uns jetzt zwischen Mantelärmeln und vorgetragener Wirksamkeit noch zugehört wird.

Meistens an den Ecken der Quadrate — in auch mitten auf der Straße — stehen sie einzeln oder zu zweit und dritt, Hände in den Hosentaschen, die Männer natürlich, und erläutern die Taten des Samstagabends und der Woche. Was der Meister für ein Dabbeler war, der einen Haufen Material verkauft, und der Schieber, der mit gänzlich falschem Werkzeug zu Frau Geheimratin kam, jener Geheimratin, die eigentlich abgelehnt ist. Aber es freut sich noch keiner, es ihr zu sagen, und sie kann recht gefährliche Augen machen. Und weiter geht es durch die Welt der Motore, die unendlich ist und den Menschen von heute beschäftigt, bis sein Gehirn nur noch aus Schraubchen, Nattern, Federn, Ventilen und Kolben besteht. — bis hinunter zu den Qualitäten des Weines, des Tabaks und der Frauen. Es kommen diese ganz und gar zu letzt.

Was aber keine bedingungslose Wertminderung bedeutet. Man spricht ja auch vom Wetter immer quer, obwohl es beileibe nicht so wichtig genommen wird, wie man tut.

Aber die Frauen, das ist es ein schwieriger Gegenstand, gerade am Sonntagmorgen. Da muß

man schon etwas gelauert und zugewartet und sich auf den Bahn gefühlt haben, ehe man dem bedrängten Drogen Luft machen kann. Denn nun ist es nicht so einfach an einem Tag, da sie sich zu haben gedenken, obwohl schon so lange kein Ausverkauf mehr gewesen ist. Sie lassen keine Mängel durchblicken, und überhört es für sie so was Unangenehmes, das untereinander sich mal lange mit Wasserwiesel und Haarbürste und Haaslöcher im Schlafzimmer zu schaffen macht. Gleich manen sie, daß es die halbe Nachtbarheit hört. Und kaum ist der Kaffee gekostet, dann wird ein Programm gemacht, das aus lauter Ausklang, Besuch, Kuchen mit Schlagobise und Schokolade für die Kinder besteht. Wer sich drücken will, ist ein Geißhals, Säffel, Faustpreis ohne Familienplan . . .

„A en Kreis mit demer Weimer!“ ist immer das absichtliche Wort. Wann wir noch en Wache habb, da fikt mir am Steier an le derje een mit löre. So hat mir doch so lang des Rommaudo, wie mir unnerwegs ist! Aber der Wagen ist noch in weiter Ferne des Jahres 1939, und im seinen Kameraden zu trüben, erzählt der andere, der Unverschämte, die gute alte Geschichte, die da lautet: „In die Weimer kam's aus, die hier höherem blütern. Die, trinke ihr'n becke Kaffee und verdrick pfundweil Ruhe. Und mir arme Männer müße 'rond' in die Werkstatt an den kalte Bier laufe!“

Dann lassen sie beide ganz fürchterlich, und der Unverschämte darf einmal erzählen, wie schwer auch er es hat, und gestern ist ihm die Arie uff'm Porzellanmarkt beinoh fortgelosse, fortgähret! Der Kerl, der schlechte, hat e' Malchin mit Weimade a'habt. Kommer wie ich'n vermischt hat, den Jabel, da is'r immer sei Malchin a'holpert. Ich glaab, der schiet erk immermorge wider!

So geht die Sonntagvormittagsunterhaltung hin und her, auch von der Straße in den zweiten Stock hinauf oder zwischen den Fenstern des Hinterhauses. Zigaretten werden hin- und hergemischt — und es ist äußerst angenehm, bis dann eine bestialische Stimme von innen schallt und die Männer auseinandergehen, entweder mit der klaren Begründung: „Jesseh nöh, da schenkt se schon wider. . . Ich muß Kohle hole, se will Was spare bet!“ Oder aber weniger deutlich: „Ala, ich will emol de Radio laufe löse. . . Widdergade uff e' Beriete Treuen-Semmer!“

Dr. H.

Beitrunkenen Radfahrer verunglückt

Folgebericht vom 17. September

Bier Verkehrsunfälle. Am 16. September, um 14,15 Uhr, fuhr der verheiratete 34 Jahre alte kaulwünnische Angehorte Bernhard Lauer, wohnhaft Traubstraße 1, betrunken auf einem Fahrrad über die Hindenburgbrücke in Richtung Neckarbad. Hierbei verlor Lauer die Herrschaft über sein Fahrrad und fuhr gegen einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Lauer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Bruch des rechten Schlüsselbeines und eine Quetschwunde am Kopf. Der Verletzte land Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Personen leicht verletzt. Beschädigt wurden zwei Kraftfahrzeuge und zwei Fahrräder.

Verkehrsbürovermerk. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 26 Personen gebührenschriftlich verwarnet, und an drei Kraftfahrzeughalter wurden rote Verwarnungsbüchlein ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfalls wurden zwei Personen angeklagt.

Entwendet wurden aus einer Wirtschaft in Käferthal in der Nacht zum 15. September etwa 4000 Zigaretten der Marken „Luz“, „Overhill“, „Edkain“, „Rasoli“, „Nagebonia“, „W. 5“, „Salem“, „Ramona“, „R. 6“, „Wildenting“ und „Mitte“ sowie in Kleinfaltungen, etwa 200 Zigaretten in „Riften“ zu je 100 Stück mit der Aufschrift „Terrorhagen“, ein Schinken, eine Hartwurst und eine Zwiebenwurst, sowie etwa 50 Mark in Kleingeld.

„Drei wunderwolle rote Firsche, hübsch auf Nebenblättern serviert, sind uns heute früh auf den Nebentisch gelegt worden. Es sind sehr große, schön ausgereifte Exemplare, die in Mannheim in einem Hausgarten der Pangeräckerstraße gewachsen sind. Die reichliche Saage mag wohl die Ursache sein, daß die Besitzerin auch in diesem sehr schlechten Jahr noch etwa 80 Pfund im vergangenen Jahr waren es zwei Jentner) ernten konnte. Sie sind schmackhaft, aber sie haben die Eigenschaft, sehr reich zu saulen, woran wohl der viele Regen und der Mangel an Sonne schuld sind.“

Herbstfest am Neckar

Verlegung des Kindernachmittages

Es hat sich als notwendig erwiesen, den Kindernachmittag, der für den kommenden Sonntagvormittag vorgesehen war, auf Mittwoch, den 21. September, zu verlegen.

. . . mit den drei Rundbogen

Drei Bogen laufen gemessen an der schmalen Front des kleinen Gonca hin, wie bei einer Brücke, deren Pfeiler und Bögen aus der Luft aufstiegen. Darüber zieht das hohle, vorgelegte Gestirn, das man mit einem Strickmesser vergleichen könnte. Trag der Nichtlichkeit wirken die gequadrerten Pfeiler und Bögen fast monumental. Wie mag das wohl dem Auge gefallen haben, als einst im alten Mannheim diese Kleinbauten hin und doch selbstbewußt sich aneinanderreihen und in angewiesener Verjüngung den Kadenzentern unserer bekannten Großbauten forsteten. Wie das Haus unberührt von der Zeit noch im E-1-Quadrat nahe den Pfaffen steht, so waren die Alt-Mannheimer Geschäftshäuser mit Fäden weiß. Es ist also ein typisches Beispiel dieser Gattung und das einzige, das in unserer Stadt noch erhalten ist. Diese Fadenstraße gab es früher auch unter den Kaufhaus-Kafaden. Sie waren meist nur klein, haben aber wohl genügend ausgereicht.

Natürlich sind auch die Fenster im zweiten Stock im Alt-Mannheimer Stil gehalten und darüber zieht breit und angründend das Abbruchgestirn hin, auf dem fahn das hohle, pompöse, mit schwalbenschwanzförmigen Flecken gedeckte Dach aufliegt. Für sein toniervolles Wesen, das ihm unfehlbar im Gesicht geschrieben, spricht die Tatsache, daß an der Wandtür selbst noch der alte „Schellenius“ erhalten geblieben ist, der, wenn er in Betrieb gesetzt wurde, auch Scherenschnitz aus dem Schloß zu bringen vermochte.

„Kurzausbildungslehrlinge für Luftschiffdienstleistungen von sechsmonatiger Dauer führt der Reichsluftschiffverband durch. Jeder Pflichtige muß, wenn er von seiner Ortsgruppe dazu einberufen wird, auf Grund des Luftschiffgesetzes daran teilnehmen, sonst wird er mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.“

Das ist Tabak!

Durch und durch echter, reiner Orienttabak. Ein Blick durch das Vergrößerungsglas läßt Sie deutlich die natürliche Struktur und die fachgerechte Verarbeitung erkennen. In goldgelber Fülle liegt das kostbare Tabakgut dieser Zigarette offen vor Ihnen.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!



Packung 20 Pf.

Mannheim's große Modenschau

Die Mannheimer Werbe-Gemeinschaft tritt am 17. und 18. September erstmalig in Erscheinung. Sie veranstaltet im Rahmen der Modenschau zu Mannheim eine Modenschau, die hoffentlich von nun an jährlich in das Jahresprogramm der Mannheimer Veranstaltungen eintrifft wird.

am 17. September um 10 Uhr und 19.30 Uhr, am 18. September um 10 Uhr und 19.30 Uhr.

Es finden also nur 4 Veranstaltungen statt. Die Karten sind erhältlich in allen Geschäften, die das Plakatbildnis der Mannheimer Werbe-Gemeinschaft tragen und in der Geschäftsstelle der Werbe-Gemeinschaft in Mannheim, L. 15, 12.



Ein guter Satz: Teinacher Bierquelle. Rein natürliches Mineralwasser, gut für Herz.

Kampf der Gefahr - das ist eine Leistung, die man nicht oft genug wiederholen kann. Auf fast allen Gebieten des menschlichen Lebens wird menschlicher Verdienst lauter, die Gefahren für Leib und Leben und fordern bei Verstand und Unerschrockenheit ihre Opfer.

Der Kampf um das Fort Schuyler:

Kurpfälzer Soldatengeist in Nordamerika

Eine kleine Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg im 18. Jahrhundert

Es ist gerade in diesen Tagen, wo im Nationaltheater Johann Johst's 'Thomas Paine' gespielt wird, Anlaß, daran zu erinnern, welchen bedeutenden Anteil die Deutschen an den Kämpfen hatten, die die Amerikaner gegen die Engländer um ihre Unabhängigkeit führten.

Eine englandfreundliche Politik hat drüben das deutsche Verdienst am Aufbau des amerikanischen Kulturfundaments zwar fast gänzlich vergessen, es bleibt aber trotzdem die Tatsache bestehen, daß die Flotte mit dem Sternen und Streifen zum ersten Male auf dem Fort Schuyler am 1. August 1777 geht wurde, alle drei Tage vor der Schlacht bei Brandywine, und zwar als Heldentat deutscher Soldaten.

Die Pfälzer im Koblenz. Die überwiegende Zahl der Siedler im Mohawk-Tal bestand aus Deutschen, vorwiegend Pfälzern. Hier hatte sie bei ihrer Ankunft viel Schmerz und Mühe empfangen und nur die Menschlichkeit der Indianer ließ sie durchleben und ebene Pflanzungen finden, um sich am Leben zu erhalten.

Norden hoben. Ihr Feind war hier der englische General Hunter, der sie wie Verbrecher behandelte und sie in einem harten Kontraktverhältnis hielt. Nichts doch die meisten der Siedler die Ueberbrückung abverleihen, bevor sie frei über ihr Leben und Tun verfügen konnten.

Der Kampf am Fort Schuyler. Raum war der Kampf am Fort Schuyler bekannt, als General Hercheimer die gesamte Miliz zum Entzug anbot. Sein Ruf fand in den Reihen der Schuylers bis Schuylers einen leidenschaftlichen Echo. Tausend Mann standen kampfbereit.

Das Heitere Hercheimer's Erlebnis. Hercheimer erhielt einen Schlag ins Angesicht, auf einem Sattel sitzend und an einem Baum gelehnt, leitete er den mächtigen Kampf weiter, aus dem die Indianer sich wild herausstellten.

Schöne Frauen sind Trumpf!

Im neuen „Libelle“-Programm

Diesmal ist das Programm unserer Mannheimer Koblenzer wirklich ganz groß! Es auf ideale Frauen und vollendetes Temperament eingestellt und erfüllt am weitesten bei dem männlichen Teil des Publikums alles, was das Auge begehrt.

eine Soloheldin ist die junge Künstlerin, wenn sie auf dem Halbmonde der Bühne aufsteht, um ihren bewundernswürdigen Reigen zu tanzen.

Mary und Nicolas Shipoff entzünden auf andere Weise. Sie überrollen mit immer neuen sparten Reizen, die besonders die tollste Schöne Frau aber auch effektivsten Reizen, und sie begeistern durch ihre choreographische Virtuosität, die ihre her-



Mary und Nicolas Shipoff (Quelle: Reprint-Medien)

vorragende Ausbildung, ihre fließende Peterdunnen-Schulung erkennen läßt. Zwei Mädchen zum Tanzen geboren, wirken über die Bühne, wild und ungestüm in einem alten Volkstanz, oder sie verschmelzen in einem weltmütigen Tango, der aber die ganze verbaltene klassische Leidenschaft verströmt läßt.

Das Finale des Abends bringt Celso, eine originelle bewundernswürdige Angelegenheit, die noch einmal laut die Schwelgerei bekräftigt.

Alle Anfang ist das Karpaten-Duo, ein Hochleistungspaar von außergewöhnlichen Qualitäten, das mit erstaunlichen artistischen Leistungen aufwartet und u. a. auch Sprünge über einen Apfel setzt, der an den Boden festgemacht ist.

Die nächsten im Reigen der Darbietungen sind die drei Tumblerinnen, die als Gauklerinnen und Handakrobaten laudare gute Artistik zeigen.

Den Clou des Abends aber bringen zweifellos die Tanzattraktionen Roma und das elegante Paar Shipoff, das der Schule des italienischen Tanzes entstammt.

Was liest die sparlame Hausfrau?

- Montag: Paterfamilias, Langeweile, Grünke, Kaffee. - Abends: Kaffee vom Mittag, Kaffee, deutscher Tee.
Dienstag: Jodelschuppe, Paradies-Kraut, Kaffee, Kaffee. - Abends: Kaffee, Kaffee, Kaffee.
Mittwoch: Kaffee mit reichlich Suppen, grüne Bohnen, Spätzle. - Abends: Kaffee, Kaffee mit Schnittlauch, Kaffee.
Donnerstag: Gemüschuppe, Dampfweiden, gefüllte Birnen. - Abends: Kaffee mit Salat, Kaffee, Kaffee, deutscher Tee.
Freitag: Kaffee, Kaffee, Kaffee mit Kaffee, Kaffee, Kaffee. - Abends: Kaffee, Kaffee, Kaffee.
Samstag: Kaffee, Kaffee, Kaffee, Kaffee, Kaffee. - Abends: Kaffee, Kaffee, Kaffee.
Sonntag: Kaffee, Kaffee, Kaffee, Kaffee, Kaffee. - Abends: Kaffee, Kaffee, Kaffee.

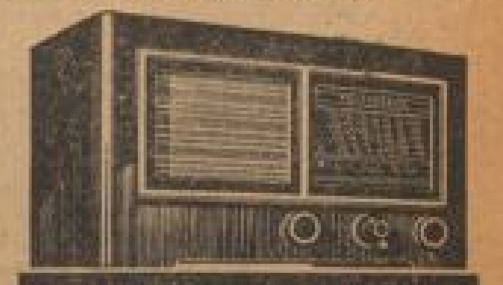
Hinweis

Stellenangebot: Stellenangebot in der Redaktion der Zeitung, am 17. September.



..alsoberleibhaftig vor Ihnen stünde

so plastisch und wirklichkeitsnahe ist die Tonwiedergabe des Telefunken-Supermarkstein II. Dieser Telefunken-Supermarkstein II für RM 214,25 (für Allstrom RM 235,-) mit seiner hochentwickelten Technik wirklich ein Markstein in der Geschichte der Rundfunktechnik.



TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Telefunken-Geräte gibt es in über 70 Ländern der Erde - sicher ein überzeugender Beweis dafür, daß ein Vertrauen in die Welt der Telefunken-Erzeugnisse entgegenbringt.



Südwestdeutsche Umschau

25 Jahre Badischer Bahnhof in Basel:

Ein Bahnhof feiert Jubiläum

(Eigener Bericht der N.M.Z.)

Freitag, 16. September.

In der Geschichte der badischen Eisenbahnen wird die Epoche von etwa 1855 bis zum Ausbruch des Weltkrieges als die Zeit der großen Bahnhofsbaustationen betrachtet. Denn in diesen zwanzig Jahren wurden nicht nur die Rangierbahnhöfe in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Basel völlig neu umgestaltet, sondern auch eine Reihe umfangreicher Personenbahnhöfe um- und ausgebaut. Es handelt sich durchweg um Millionenprojekte, die das badische Eisenbahnbudget jahrelang schwer belasteten. So wurden in Karlsruhe und Badenweiler je etwa drei Millionen Mark verbaut, in Durlach fast sechs, in Offenburg über zwanzig, in Karlsruhe umgestaltete fünfundsiebzig und — um den Vogel abzuschließen — in Basel über dreihundertfünfzig Millionen Mark. Nicht ausgeführt wurden die Projekte Heidelberg und Pforzheim. Als die badischen Staatsbahnen 1920 in den Besitz des Reiches übergingen, brachten sie, wie schon diese wenigen Siffern beweisen, ein tatsächlich ungeheures Vermögen mit: es gab nicht wenige Eisenbahnstationen, die sogar geradezu von einer Opulenz im badischen Eisenbahnbau glänzten. Nicht ganz zu Unrecht.

1900 falsch, weil es häufig und mehr Jahre zu spät kam.

Nach heute kann man von Reisenden da oder dort die Frage aufmerken hören, ob denn überhaupt in Basel ein eigener badischer Bahnhof nötig gewesen sei und ob man es nicht wie die linksrheinischen Linien hätte machen können, kurzweg den schweizerischen Zentralbahnen Bundesbahnhof mitzugeben, so daß sich ein badischer Bahnhof erspart hätte. Diese Frage ist seit 1853, als der badisch-schweizerische Staatsvertrag geschlossen wurde, entschieden, und alle Erweiterungen und alle Zweifeln um die Jahrhundertwende kamen ein paar Menschenalter zu spät. In dem genannten Vertrage verpflichtete sich die badische Staatsbahn nämlich zum Bau einer Eisenbahn durch die Kantone Basel-Stadt und Schaffhausen; aber die Lage des Bahnhofes in Klein-Landau bedingt sich die Kantonsregierung „die andererseits Zustimmung“ vor, die Studien darüber sollten „gemeinsamlich durch badische und schweizerische Techniker vorgenommen werden“. Damit war die Entscheidung gefallen, die sich beide Teile an halten hatten und zu halten haben.

Nachdem die badische Eisenbahnerverwaltung also

seit 1853 einen eigenen Bahnhof in Basel besaßen

hatte, konnte sie nach 1900, als er zu klein geworden war, nicht einseitig vom Vertrag zurücktreten und seinen Ersatzbahnhof auf Schweizer Gebiet erbauen. Dazu kam, daß die badische Bahn — im Gegensatz zu den linksrheinischen Linien — zwei weitere Anschlussbahnen in Basel wieder ins badische Gebiet zurück zu bekommen hat: seit 1856 die Kochelbahn Basel — Waldshut und seit 1883 die Biechtelbahn Basel — Schopfheim — Zell. Es wäre betriebs- und bautechnisch ganz unmöglich gewesen, diesen innerbadischen Verkehr, der durch die Zufallsnahme einer vielhundertjährigen Grenzziehung einige Kilometer ausländisches Territorium zu kreuzen hat, anders als auf einem eigenen Bahnhof anzuordnen und zu pflegen. In diesem viel zu wenig bekannten und gewürdigten Umstand liegt die Notwendigkeit des alten und neuen badischen Bahnhofes in Basel begriffen. Eine andere Frage wäre höchstens die, ob der neue Bahnhof nach 1900 in solch riesigen Maßstäben errichtet worden wäre, wenn man den Weltkrieg mit all seinen Folgen vorausgesehen hätte. Diese Frage darf man wohl unbedingt verneinen, denn man rechnete damals mit weiter anwachsendem Verkehr, der in der Tat die veranschlagten Anlagen gebraucht hätte; der Verkehr wuchs jedoch nicht nur nicht an, sondern schrumpfte in der Krieges- und Nachkriegszeit auf ein Minimum zusammen. Noch heute, zum Silberjubiläum des neuen Bahnhofes, hat er die Ausmaße der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht.

So bleibt uns zum Jubiläumstag des neuen badischen Bahnhofes in Basel nur übrig, zu wünschen, daß die Zeiten härterer internationaler Verkehrserschließung nicht mehr ferne seien, damit dieser an sich außerordentliche Bahnhof — einer der markantesten Bahnhöfe der ehemaligen badischen Staatsbahnen — einen kleinen Umfang einfließenden Verkehrs zu bewältigen habe.

Die 4 Luftbeergebiete an der Westgrenze



Sie gemeldet, wird durch eine am 28. September in Basel stattgehabte Konferenz...

Epidemie als Tagungshindernis

Vorläufig keine Tagungen und Kongresse in Karlsruhe

* Karlsruhe, 17. Sept. Wegen des weitläufigen Verbotes von Tagungen — bedingt durch die epidemische Kinderlähmung — wurde auch die für den 23. und 24. September hier vorgesehene Hauptversammlung mit Arbeitsgruppen der Gewerbe- und Arbeitervereine auf Ende Oktober oder Anfang November verschoben.

Städtische Tagungsmaßnahmen

* Karlsruhe, 17. Sept. Zur Verhütung der Ausbreitung ist angeordnet, daß die städtischen Behörden die Abhaltung größerer Versammlungen, Vereinsfeste, Betriebsausflüge, Gesellschaften...

führten über sonstiger organisierter Fahrten nach auswärts verboten. Tagungen und Kongresse finden in Karlsruhe bis auf weiteres nicht statt.

Silbergeldschmuggel im Scheinwerferlicht

Aber das Auge des Zeils macht...

* Straßburg, 17. Sept. Auch das ausgeklügelte Mittel, um Geld über die Grenze zu schmuggeln, bleibt der Aufmerksamkeit der Zollbeamten nicht verborgen. Einmal Tages wird der Schmuggler doch gefast und seiner gerechten Vergeltung ausgeliefert. Auch der in Badenweiler beschuldigte Otto R. glaubte nicht mehr fern zu sein, wenn er das Silbergeld im Scheinwerfer seines Kraftwagens über die Grenze und von dort deutsche Gendarmen wieder nach Deutschland brachte.

Sprung in den Tod

* Karlsruhe, 17. Sept. Beim Pflanzheim bei Heppenheim ist eine achttjährige Junge durch eine merkwürdige Intoxikation über die Brücke, welche unter einer Kraftwagen, der die Brücke überholte, und wurde auf der Stelle getötet.

Vorfälle in Oberbuxen

* Oberbuxen, 17. Sept. Am kommenden Sonntag findet in Oberbuxen ein großer Vortag...

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Die Todeskarte der Gazella Jungf

Lebenslängliches SuchtHaus für die „Bege von Pittsburg“

— Pittsburg, 15. September.

Wenn Stücken in den USA haben sich ereignet, den Namen gegen das Verbrechen und gegen alle Arten von Ungeheuern auszusprechen. Wohlgeraten für diesen Fall sind eine Menge von Verbrechen, Mord, Selbstmord und Verbrechen, die im Hinblick auf höhere Verbrechen geschehen sind. Aber den Namen hat die Gazella Jungf aus Pittsburg, von der man seit dem 15. September weiß, daß sie eine Karte ist.

Vor 15 Jahren war Gazella Jungf auf der Idaho-Blowdown nach Amerika übergekommen. Sie brachte nicht nur einen großen Lebensunterhalt und eine hohe Geldsumme mit sich, sondern außerdem ein Kartenstück, aus dem sie die Zukunft für die Frauen von Pittsburg lesen zu können vorgab.

Die Bewohner mit ihrem Gatten, der jedoch nach einigen Monaten durch ein kleines Haus am Washington-Platz dort einzuglied, die Verbrechen der Frauen aus dem Industriegebiet von Pittsburg. Die Frau ihrer Verbrechen nahm häufig zu. Man schätzte sich von Gazella merkwürdige Geschichten zu. Sie sollte imstande sein, den Tod einer Person genau vorherzusagen. Die Frauen schätzten. Die Männer aber gingen ihr aus dem Weg. Denn man hat, ihnen gesagt, Gazella könnte liegen.

Der Tod im weißen Laken

Unter den Besucherinnen der Gazella befanden sich die beiden Frauen Maria Challa und Anna Altes. Sie besuchten die Wahrsagerin dreimal, und jedesmal ereignete sich in ihrem Haus ein Todesfall. Bei jedem Besuch aber hatte Gazella für die beiden Frauen die Todeskarte gezogen, d. h. eine Karte, auf der der Tod in der Gestalt eines Skeletts in einem weißen Laken abgebildet war.

Die Personen, die in den Familien Challa und Altes hielten, waren nur indirekte Angehörige, Stiefkinder, oder Kinder, die man zur Pflege angenommen hatte. Die Todesfälle ereigneten sich unter Umständen die auf den ersten Blick bei dem Arzt bei der Leichenöffnung keinen Verdacht erwecken konnten.

Der Mordfall im Wald

Der erste Verdacht kam der Polizei auf, als eines Nachts bei einem ein samen Farmer außerhalb von Pittsburg ein junges Mädchen bringend im Haus war und den Farmer erlöschte, die Polizei zu beschuldigen. Das Mädchen befand sich in einer trübseligen Verfassung. Gegenüber dem Vater der Kriminalpolizei von Pittsburg, John J. Crawford, berichtete das Mädchen mit Namen Stella Challa, daß es von ihrer Stiefmutter Maria Challa veranlaßt worden sei, zusammen mit einer gewissen Gazella den ersten längeren Spaziergang zu unternehmen.

Ein Beweihratung nicht endet

Nachdem die Polizei nach den Umständen der letzten Todesfälle in den Familien der Wahrsagerin ermittelte, wurde ihr immer wieder von der Todeskarte berichtet. Aber einige merkwürdige Frauen teilten dem untersuchenden Beamten außerdem mit, daß die Personen, die nach dem Vater der Todeskarte in den Familien hielten, immer eine merkwürdige kleine Karte am zweiten Tag aufgewiesen hätten.

In aller Stille wurde eine Durchsicht der Wohnung der Wahrsagerin angelegt. Aber diese war schon gemacht worden. Man fand keine Spuren, man fand nur noch das Kartenstück mit der Todeskarte. Doch nun ging man dazu über, die Personen, die in den letzten drei Monaten auf dem Friedhof des Industriegebietes von Pittsburg beigesetzt worden waren, wieder anzusehen. Und nun stellte sich noch einer letzten Untersuchung heraus, daß alle Personen mit einem Sinusfals verurteilt worden waren, und sich deshalb kurz nach ihrem Ableben verbrannten.

Das Schicksal

Die Bemühungen der Polizei wurden zum Schluß durch ein Verhör der Gazella Jungf geklärt. Sie kann allerdings nur als Kellerin nach dem Paragraphen für die Verbrechen in Frage, die mit ihren Witten ausgearbeitet worden waren.

Sie versicherte sich damit, daß die Frauen sie mit ihrem Witten beauftragt hätten. Sie hätten um Gift und um den Tod in den Karten gestraft. Und da die Frauen jede gewünschte Summe bezahlt hätten, habe sie das Gift verschafft. Gazella wurde zusammen mit den Frauen zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Interessant aber ist, daß die in der Kommission aus dem Italien kommenden amerikanischen Untersuchungen die gleichen merkwürdigen Mordfälle mit über den Ocean nahmen. Sie ist schon im europäischen Ballen von ihr reden wollten. Gravierend ist nur an die Strömung-Worte, die in Mannheimer in den letzten Jahren zu zahlreichen großen Projekten führten.

Die amtlich vorgeschriebenen Bau-Formulare sämtlich. Fern: 1. Entwurfs-Formulare 2. Baugenehmigung 3. Bauplan 4. Bauverträge 5. Bauverträge 6. Bauverträge 7. Bauverträge 8. Bauverträge 9. Bauverträge 10. Bauverträge

Radio. Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung. Vorträge, Beratung kostenlos u. unentgeltlich. Lieferung selbst im Fabrikpreis.

Radio. Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung. Vorträge, Beratung kostenlos u. unentgeltlich. Lieferung selbst im Fabrikpreis. Qu 2, 4a

Pickel, Mifesser u. Hautunreinheiten

Werden durch Vitaleinwirkung Pickel, Mifesser, Hautunreinheiten, die Ihr Gesicht über und über mit sich führen, sind jetzt durch Vitaleinwirkung beseitigt. Vitaleinwirkung wirkt die Poren aus, reinigt die Haut und beseitigt das Überflüssige.

Schöne Hände

Handen auch Hausfrauen und Berufstätiger haben, deren Hände häufig mit Wasser in Verbindung kommen, überdurchschnittlich trocken, spröde und alt aussehen. Einige Tropfen Vitaleinwirkung (eine neue, flüssige Droge) geben rasch und leichte Hände im Nu und machen sie wieder weich, zart und geschmeidig.

Ohne Sonne sofort braun!

Ein schön gebräunt Gesicht sieht immer vornehmlicher und edel als Wirklichkeit.

Gutfein

Raffinier-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Es interessiert mich für Ihre neuen Vitaleinwirkung und bitte Sie, mir Ihre Broschüre, welche auch für meine Vitaleinwirkung und weitere Informationen.

Verkaufsstelle in Mannheim: Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DIE WOCHE IM BILD



Die flügeligen Propeller des „Graf Zeppelin“ sind jetzt Jagtpropeller



Tschecho-Slowakei das Thema der Londoner Zeitungen



Der „englische“ Kopf für das neue britische Luftkuppelstat



In San Francisco: Exportarbeiter freieren ... und 2000 werden arbeitslos! Ein tschechischer KNO-Exilge in Sudetenschlund



Englische KNO-Abteilung mit Gasmasken im Handver



In Paris besteht an Nachrichten aus Deutschland großes Interesse



Goldpropeller-Parade auf einer Flussgewest in USA



In Brooklyn (USA) braucht man nicht mehr auf den Waispender zu warten



Amerikanischer Poligist ist sich mit der Technungsbühne



Für „Spartane Kriegswache“ in Japan wird gemacht



Die Giralda erhält ihr Frühlings (Verfassung, Sonder-Dr. N. K. Scholten Werk 1934)



Berliner Pionier betrachten die Eisenbahn, die sich nach Potsdam jährt

1. Oktober Samstag

Rechtzeitig an den Umzug denken!



BEWAHRTE FACHLEUTE ERLEICHTERN IHNEN DIE SORGEN DES UMZUGS

Alles was Sie für den Umzug brauchen...

Engelen & Weigel. Defen, Kohlen- und Gasherde. Hesse- und Hochregalhe, Plüschgardenen, Weidengänge, Pulte, und Dorntischchen, Wasch-Handtücher, Stühle, Badestühle, etc.

Wir ziehen um!

Nur keine Angst, wie es gemacht werden muß. Was hinterher zu tun ist. In früheren Jahren brauchte man das Wort "Umzug" nur auszusprechen, um ringum bei Vater und Mutter und allen Verwandten je nach Anlage des Gemüts oder Charakters entweder den Ausbruch des tiefsten Bedauerns oder schlicht verhöhlenden Vergnügens zu erzeugen.

Man kann die Erwartung auf die neue Wohnung bringt eine gewisse freundliche Erregung mit sich. Man hat sie ausgemessen nach Größe und Höhe, hat neue Tapeten ausgewählt, verschiedene Farben und Türen geöffnet und schloßartig in Defen und Herd geklopft. Es bleibt nur übrig, den Einzug in die neue Wohnung praktisch zu bewerkstelligen.

Dies überliefert leider manche, nicht zum geringsten deshalb, weil sie zu keiner rechten Tat gelangen.

Was soll aus der alten Wohnung mitgenommen werden? Alles natürlich, ist der häufigste Wunsch. Und dann kommen aus Kisten und Kästen, Schubladen und Truhen Dinge zutage, die wahrhaftig nicht mehr des Aufhebens wert sind. Die Böden sind ausgemacht, überall entzündet, wie steht es aber mit den Möbeln und "Kampfformen" in der Wohnung selbst? Sicherlich findet sich da manches, was besser der Abfall-Verwertung zugeführt würde.

Den Möbeln selber bestimme man rechtzeitig, und zwar ist es am besten, den schloßartigen Expedienten wählen zu lassen, wieviel Werte getauscht werden und wie groß der Wagen sein muß. Man bespreche auch mit ihm, in welcher Reihenfolge die einzelnen Räume geleert werden, und gebe ihm Anweisungen, wie die Möbel auf die Zimmer der neuen Wohnung zu verladen sind. Ein Schreiner sei zur Hand, der die Schränke wieder zusammenfügt und auch einen Klempner neben sich hat, um hier ein abgebranntes Burnier, dort einen wacklig gewordenen Fuß wieder anzuleimen. Der Elektriker in der Halle muß rechtzeitig zur Stelle sein, um die Lampen aufzuhängen und der Mann vom Glasputzwerk, um die Anlage abzunehmen. Verwandte und Bekannte sollte man fern! Wenn "der Boden leidet", seien sie erst willkommen, um mit und den Einzug schließlich zu begreifen.

Überall kommt es darauf an, mit Rücksicht zweckmäßig zu handeln. Tag sollte der modernen Hausfrau, die jeden Tag ihr Organisationsdiplom unter Beweis stellt, auch beim Umzug nicht schwer fallen. Hinterher wird sie eine Zeit lang noch die neue Wohnung unter Beobachtung halten, wird auf alle Notwendigkeiten in den verschiedenen Ecken sein, wird die Defen und Herd auf ihren Verbrauch an Brennstoff prüfen und gegebenenfalls für Abhebung von Schäden Sorge tragen. Wie es nicht anders sein kann, stellen sich manche Mängel erst später heraus. Sie zu beheben, sobald sie erkannt sind, gehört auch mit zur ordentlichen Pflege eines Haushalts.

Friede unter Mietern:

Die Frau und die Hausgemeinschaft

Der Standpunkt, ich kann in meiner Wohnung machen, was ich will, ist abwegig. Für die Frauen vor allem gilt der Appell: Sorgt für gegenseitige Rücksichtnahme auch ohne Aufforderung von Hausbesitzer und Mietern! Dasselbe sind die Ursache des Verdresses die Kinder, wenn sie sich untereinander jagen oder durch Unvorsicht in der Wohnung andere Mitbewohner ädren. In einem Kinderkrieger sollen sich die beteiligten Eltern nur dann mischen, wenn es in ständige Streitigkeiten übergeht, die einen bösen Ausgang befürchten lassen. Denn in der Regel ist es so, daß die Kinder sich schnell wieder versöhnen, während die Erwachsenen infolge solchen Streites oft jahrelang in böser Feindschaft leben.

Der Kinderkrieger in der Wohnung ist ein Problem für sich. Er läßt sich nicht vollkommen beseitigen, das heißt jeder vernünftige Mensch ein, oder er läßt sich einschleichen. Und hier kommt es ganz auf die Erziehung und vor allem auf das gute Vorbild an. In die Hand der Mutter ist es gegeben, das kindliche Betragen im Hause unserer Zeit zu beeinflussen. Sehr häufig läßt es sich einrichten, schon durch eine entsprechende Umstellung der Möbel einen ruhigen Raum zu schaffen. Wie haben alle Pflichten anderer Mitmenschen gegenüber; die Kinderlose oder ältere Familie muß sich auch in eine schwierige Lage der jungen Kinderreichen Familie versetzen. Die kinderlosen Frauen sollten geradezu den anderen manchmal die Arbeit mit den Kindern etwas abnehmen.

Und dann möchte ich noch einen wunden Punkt berühren: den Lautsprecher. Er kann auch zur Last werden, wenn er mit voller Tonstärke durch die Wohnung dröhrt, so daß die ganze Nachbarschaft ihn hört. Hier ist es auch Aufgabe der Frau, bessernd einzugreifen. Sie sollte mit aller Strenge darauf achten, daß der Apparat nur auf Zimmerhöhe eingeschalt wird; sie und ihre Familie bei dann einen gewissen Genuß und die Mieter werden nicht belästigt.

Eine Selbstverständlichkeit müßte es für jede Hausfrau sein, Gemeinschafts-Einrichtungen wie: Waschküche, Trockenboden, Wäsche usw. sauber und pünktlich der nächstfolgenden Partei zu übergeben. Leider bleibt in dieser Hinsicht oft manches zu wünschen übrig. Endlich gilt noch ein für die Frau zu beachten, wenn sie in Frieden leben will. Sie sollte sich fern vom Hausflur halten.

Dauernd schöne Fußböden. mit unserer bewährten „Eudes-Speziallösser“ „Eudes-Oel“ reinigt und erhält Parkett und Linoleum. „Eudes-Wachs“ gibt mühelos prächtigen Hochglanz. Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

Küppersbusch. Dauerbrandöfen Gasherde Kohlenherde. Karl Armbruster, B 2, 17 an den Planen - Ruf 42029

Bettstellen, Matratzen jeder Füllung, Schlaf- und Stepp-Decken, Bettfedern. Hellmann & Heyd, Brühlstraße, Qu 1, 5 u. 6 - Oberndorferstraße, Kinderspielplatzstraße

Stück mit beschleunigter Mitheln. können Sie schon einen guten Bodenbelag bei un- kausen, Stragula oder Ba- lum der preiswerte und doch so gute Bodenbelag in großer Auswahl. Bolinger, Seckenheimerstr. 48, Telefon 43998

Messing-Abstellern: Bäder Beleuchtungs-Körper Koch- und Heizapparate Waschtische. Wasser - Licht - Radio - G. m. b. H., N 3, 10 - Fernsprecher 203 53

Couches und Sessel in allen Formen sehr preiswert Original-Schlaffia-Matratzen. Meister Berg, Fernsprecher 403 24

Für das schöne Heim Gardinen Vorhänge Teppiche NEUHEITEN! Hermann Regelin, Fernruf 27799, O 7, 25 (Königsstraße)

Beim Umzug übersehen Sie nicht der Vertriebsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung Ihre neue Adresse bekanntzugeben, damit die Zeitung pünktlich weiter- geliefert werden kann.

In die neue Wohnung mit der alten Küche? Nein! Wir machen eranden Wir kaufen eine der schönen und preis- wertsten Köchen im KÜCHEN-Spezialhaus Wittich, Mannheim, B 7, 6 (Königsstraße)

Gas- u. Kohlen- Baderöfen Gas- u. Kohlen- Herde Badewannen Waschtische Spiegel Spülsteine Waschkessel. J. Cassin, F 3, 21

Drei Ehestands-Wohnungen. Schlafzimmer 285.-, Schlafzimmer 350.-, Schlafzimmer 425.-. Hch. Baumann & Co., Verkaufsbüro Tel. 17802 - T. 7-6

Wilhelm Sohl. Großhandel in sanitären Einrichtungen Röhren • Armaturen Prometheus-Gasherde. jetzt Qu 7, 17 (Friedrichsring)

K. Engelhard Tapeten, Teppiche, Linoleum 041 Kunststraße 125 Jahre

Stierlen-Hermann Rollläden- und Jalousie-Fabrik Mannheim, Augustenstraße 22, Telefon 41002



Mit schönen GARDINEN sieht alles viel netter aus. Und wie preiswert schmucke Fenster- behänge sein können - das zeigt Ihnen unsere große Auswahl. Rentner, Mannheim, P 4, 1

Jetzt wird es Zeit an die Ausstattung Ihres Helmes zu denken. Zwecksprechende moderne Bekleidungsgegenstände: Klakko - Garota Radio - Empfänger. Heideberger Straße P 7, 25, Fernsprecher 300 07/8

Gute Drucksachen für Industrie, Handel und Handwerk. Druckerol Dr. Haas, Mannheim, B 1, 4/6 - Ruf Nr. 24831

Farben - Lacke - Pinsel Bohnerwachs - Putzartikel. Schappert & Co., Klebverkaufl Seckenheimer Str. 84, Tel. 40018

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittags-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Real-Wirtschaft

In der Innenstadt, abhand an tücht. kausionsfähige Wirtschaft zu verpachten. **Schlusstermin vorhanden.** Angebote unter N N 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Breite Straße LADEN zu vermieten.

1000 Ausk. Fernruf 23002

Geschäftsetage im Stadtzentrum

mit modernem Aufzug, 200 qm, 200000,-

Laden in erster Verkehrsstraße J 1, 8

mit 2 hellen Schaufenstern, 20000,-

Ladenlokal

mit 2 hellen Schaufenstern, 20000,-

Büro-Räume

Mannheim, P. 7, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Für Rechtsanwalt od. Büro

2 schöne Zimmer

Sofort zu vermieten: D 2, 4/5

1. Obergeschoss: Büro

Büro- und Lagerräume

beste Stadtlage

3 schöne, helle Büro-Räume

Qu 1, 5-6

5-Zimmer-Wohnung

6-Zimmer-Wohnung

Büro od. Laden mit Wohnung

Haus oder 2-3-Z-Wohnung

Büro-Lageräume

K 3, 3, part.: Lagerraum oder kl. Werkstatt

5-Zimmer-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Sehr schöne Vierzimmer-Wohnung

Friedrichsplatz 3-Zimmer-Wohnung

2 Zimmer, Küche

3 Büro-Räume

3-Zimmer-Wohnung

2-Zim.-Wohnung

2-Zim.-Wohnung

Leeres Zimmer

Lindenhof! 1. etg., 3 leere Zimmer

Leeres Zimmer

3-Zimmer-Wohnung

Gut möbl. Zim.

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

Hausverwaltungen

2-3-Zimmer-Wohnung

Werkstatt

1 oder 2 Zim. und Küche

40 x 1-2- und 3-Zimmer-Wohnung

2-3 Zimmer und Küche

2 Zimmer und Küche

2-2 1/2-Zimmer-Wohnung

1 od. 2 Zimmer

Vor-u. Sprechzim.

Gut möbliertes Zimmer

Suche stillen Teilhaber mit 10-15 Mille

Kaufmann sucht Beteiligung mit 15-20.000,-

Automarkt

Lastkraftwagen 2-5 Tonnen

Steyr Automobile

Vollbrecht Mannheim, Qu 7, 25

Klein-Wagen

Alle Autoreifen

Auto-Verleih

Ford-Eifel-Limousine

Opel

Preiswerte Haushalt-Angebote

LAMPEN • ELEKTRO	PORZELLAN • GLAS	HAUSHALT - ARTIKEL
Nachtschlampe 2.45	Dessertteller 0.30	Eßlöffel oder Gabel 0.25
Tischlampe 2.95	Teller 0.45	Jasolierflasche 0.75
Bügeleisen 3.45	Fleischplatte 0.95	Fußbank 0.95
Schlafzimmer-Ampel 3.95	Gemügeschüssel 0.95	Bürsten-Garnitur 1.00
Heizsonne 5.10	Satz Schüsseln 1.10	Kaffeemühle 1.45
Küchenzug 5.90	Bierbecher 1.18	Brotkasten 1.95
Heizkissen 6.90	Weinrömer 0.35	Holzstoffwanne 2.95
Leselampe 9.75	Kompottsatz 1.25	Fleischlöcher 3.95
Krone 9.75	Likörservice 1.75	Wasserkessel 5.25
Schirmkrone 22.50	Toiletten-Garnitur 3.95	Laufgewichtswaage 11.40

Bitte beachten Sie unsere interessanten Schaufenster!

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

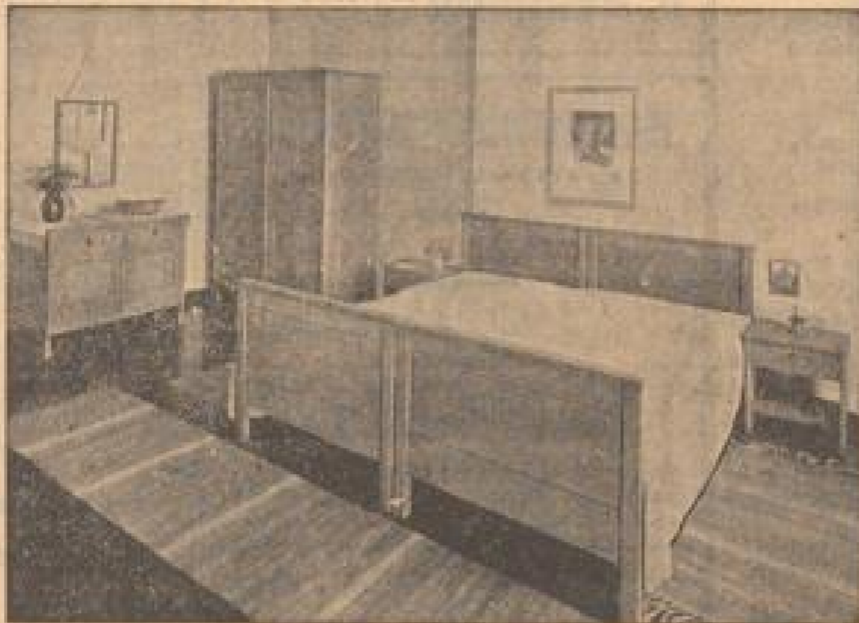
Werbeschau des Deutschen Möbels

VOM 17. SEPT. BIS 3. OKT. 1938

Die Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet im Auftrage der Reichsministerien für Volkserziehung u. Propaganda die zweite Werbeschau des Deutschen Möbels. Die beteiligten Firmen, die damit wieder eine deutsche Wohnkultur schaffen helfen, sind an der ihnen verliehenen Zulassungsurkunde kenntlich. Verlangen Sie beim unverbindl. Besuch den kostenlosen Bildprospekt „Das gute Wohnmöbel“

„Deutscher Hausrat in jedes Heim!“

Wieder — wie vor einem Jahr — zeigen in diesen Tagen Mannheimer Hausgewerbe den Ausweis der Reichskammer der bildenden Künste mit dem Ehrenwort in ihren Schauhallen, um dadurch zu erweisen, daß die hier ausgestellten Waren nach den Richtlinien vorbildlicher deutscher Heimgestaltung ausgearbeitet und aufgebaut sind. Man wird also bis zum Anfang des nächsten Monats in den so gekennzeichneten Räumen eine Menge besonders schöner und wertvoller Anregungen dafür empfangen können, wie eine Wohnung — und wohlgerne nicht nur für heute mit großem Geschick, sondern auch bei der Heim-



Das kann auch der „Vierständer“ sein: Schlichtes Schlafzimmer aus deutscher Arbeit. Denken Knippschen, — zweckmäßig und damit geschmackvoll eingerichtet ist.

Die letzten Jahre hindurch ist von allen maßgeblichen Stellen immer wieder darauf hingewirkt worden, den futuristischen Aufbau unserer Zeit gerade auch von den Dingen des täglichen Bedarfs her neu zu entwickeln. Wir wissen: Für das Volk als Gesamtheit kann eine wirkliche Erneuerung des Empfindens für Wertigkeit der Form und Wertgerechtigkeit der Verarbeitung nur auf diese Weise erzielt werden. Ist aber der Mensch in seiner eigenen Umgebung von den Vorstellungen eines falschen Weltanschauungsdranges und der leider viel zu lange Zeit hindurch vom Verleger und Händler mit Blei gepflanzten modischen Modetreiberei befreit, so wächst ihm aus den klaren Linien und der schlichten Schönheit kein falsches Hausrat ganz von selbst auch das richtige Verständnis für alle möglichen Fragen der Kunst, — damit aber im wahren Sinne auch ein neues Aufstrebemittel zu.

Es ist also keineswegs nur eine Aktion zur Belebung des Schreinerhandwerks und der Möbelindustrie, wenn alljährlich einige Wochen lang in hochgeschätzten, ausschließlich solcher Dinge abstrahiert werden, die ohne Rücksicht die beliebte Entscheidungsförderung „Das Publikum soll es sein“ in den wesentlichen geschmacklichen und zugleich praktischen Grund-

fragen der Heimgestaltung vorzubringen suchen. Es ist sogar nicht zuviel gesagt, wenn man betont, daß diese Veranstaltungen in allererster Linie zum eigenen Beden eben jenes Publikums stattfinden, um es immer wieder darauf hinzuwirken, daß man gerade beim Kauf von Hausrat ruhig auch ein wenig weiter in die Zukunft denken darf. Denn Möbel sollen Erbgut sein, das mehr als nur eine Generation ausfüllt und somit Gültigkeit der durchgeleiteten, von allem überflüssigen Modestierat befreiten Form behält, daß es auch in Jahren noch als schön empfunden wird. Das von der Reichskammer der bildenden Künste verliehene Zeichen aber bürgt dafür, daß in der Werbeschau des Deutschen Möbels wirklich nur Beste und des futuristischen wie des sozialen Ziels würdige Gegenstände angeführt sind. Jede des Publikums wird es wiederum sein, diese über das ganze Stadtgebiet verteilte lebendige Ausstellung für den eigenen Bedarf richtig auszuwerten.



Der geschmackvolle Esszettel: Tisch, Stuhl, in Rahmen und Holz aus Barchent.



Schlichte Raumausstattung zeigt dieser Dielenraum mit Holztreppe. (Zusamm. Einführung u. Holz dieser 3 Bilder: „Die Holzgewerbe-Veranst.“)



SONDERSCHAU
der
WERBESCHAU-MODELLE
im Hause



KLING & ECHTERBECKER
vormals Möbelabrik Gebr. Reis
MANNHEIM M 1, 4 (Bralla Straße)



ZUR WERBESCHAU
DES DEUTSCHEN MÖBELS
LADET EIN



DAS TELKAMPHAUS O 3, 1
KUNSTSTRASSE

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19



Dieses Plakat in Schaufenster kennzeichnet die zur Werbeschau des Deutschen Möbels zugelassenen Möbelhäuser



Werbeschau
des Deutschen Möbels

Besichtigen Sie bitte unsere
Schaufenster

Mannheim
O 5, 1

TREZZGER

Möbelwerk und Einrichtungshaus

Ernst Gropp
T 4a, 9

Während der Werbeschau
des Deutschen Möbels

zeigt Ihnen das

Möbelhaus Binzenhöfer

die neuesten Erzeugnisse der Möbelindustrie

Schwetzingen Straße 45 (alte Kappelstraße)

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

Besichtigen Sie zur

„**Werbeschau des Deutschen Möbels**“

meine Räume, dort finden Sie Einrichtungen in deutscher Form aus deutschem Holz verbunden, wie auch früher, mit Hölzern aus fremden Ländern. Überzeugen Sie sich von der Schönheit und Preiswürdigkeit

Das Haus der schönen Möbel

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8, Unter den Arkaden

Möbelhaus
Anton Oetzel

Schwetzingen Straße 53 Ruf 43455

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 17. Sept. / Sonntag, 18. Sept. 1938

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

149 Jahrgang / Nr. 431

Badnerland - Land der Heilquellen

Baden ist das klassische Land der Heilbäder und der vielen gemäßigten Bäder. Die beiden großen Thürmen sind auf ihr bald 2000-jährige Badegeschichte stolz. Die Römer führten in Baden-Baden und in Badenweiler Bäder von einer Pracht auf die selbst mit dem, was davon übrig blieb, Staunen erzeugt. Die Curesaunpfe Diana Ahenoba, die einst von den Legionären Roms ihren Dank erhielt, schützte täglich unentgeltlich 10 Millionen Liter Wasser von 24 Grad Celsius in die Bäderbäder, so daß dort im Freien geschwommen werden kann, so lange die Röfen blühen. Und sie begannen damit in Badenweiler früh und hatten sich bis Ende November. Baden-Baden, das Weltbad im Schwarzwald, ist ganzjährig geöffnet. Es wimmelt in allen Erdteilen von Menschen, die Baden-Baden kennen, die von der Wunderkraft seiner Quellen zu berichten wissen und die von diesem begnadeten Ort wie von einem Heiligum sprechen. Dem hier nicht aufhörte, was Schönheit der Landschaft ist, der hätte keine Augen. Die Stadt im Dostal war vor 1870 der Sommeraufenthalt der großen Welt, heute ist sie ein Reiseziel aller Welt.

Wer sich mit seinen Gelben gern in einem kleinen Bad aufhält, auch dem kann in Baden geboten werden. Die Auswahl ist so groß, daß der Kranke am besten keinen Arzt die Auswahl überläßt. Da ist Winterbad mit einem Waldbad bis zum Rindeln hinauf und einem erfrischenden Samarium, dessen Kühle ihre Kranken und Abgespannten in die große Kühle des Waldes schickte, wo sie im Badestiefeln wandern, Stegfiguren machen, wenn nicht gerade die berühmten Unterwasserwasserfälle sie ausbilden sollten. Nach Krosingen kommen Herzkranken. Das heiße Wasser entspannt dort so köstlich, daß der Kranke, der die heilen Quellen im Nu den ganzen Tag umhüllt. Wer sollte da nicht neugierig der Quelle nachsehen?

Es ist kaum möglich, alle badischen Bäder aufzuzählen, unmöglich, all ihrer Tugenden zu gedenken. Ein jedes hat seine Eigenart. Wägen Sie, daß Heidelberg aus Baden ist, daß man also nicht nur dort hin fährt, um sein Herz zu verlieren, sondern um es gesund und wie neu wieder nach Hause zu bringen? Kennen Sie das Solbad Karsbach? Warum waren Sie noch nie in Karsbach?

Todmoos, Höhengraben, Rönigsfeld und Hühlerhöhe hingewiesen. Anselm oder finden Sie in Billingen und Neuhardt. Schon Anselmstätten und Anselmwendungen u. a. in St. Urban, Freiburg und Gagnenau. Ganzartig wäre die Aufzählung der vielen Luftkurorte, die der Schwarzwald, das Land zwischen

Karlsruhe und Mainz und der Bodensee vorstellen können. Wie man die höchsten Berge des Schwarzwaldes kennt, so haben auch unter anderen Plätzen wie Litzel, Hintergarten, Zrüben, Bellenau als Luftkurort. Im Norden, im Bereich der Horngründe, sind es die Kurorte und Höhenkurorte an der Schwarzwaldhochstraße.

Die Insel Reichenau im Bodensee

Mitten im Inneren (Waldsee) liegt die herrliche Insel Reichenau. Hier dreht man alles deutsche, historische Baden. Die Insel, schon in früherer Zeit die „reine Aue“ genannt, gliedert einen Garten, Hebräer Weinberge und weite Gemüsegärten. Der Melan, der früher fast die ganze Insel beherrschte, ist zugunsten von verschiedenen Gemüsgärten und besonders von Tomaten etwas eingekürzt worden.

Abgleich gab es dann noch eine kleine Rottprobe des trefflichen Burgunders. Bei dieser Gelegenheit erhielten wir auch einen Einblick in die Wägen und die Arbeit des Winzers, bis er ernten kann. 40000 Liter Wein kann der Winzerfeller lassen. Das er bei guten Jahrgängen noch ist, konnte man aus den Erzählungen entnehmen.



Blick auf die Weinberge der Insel Reichenau. Im Vordergrund: Wiesental mit der Stiftskirche St. Georg. (Waldsee)

Schon das Betreten der Insel läßt ahnen, daß man sich hier wirklich in einer reichen Aue befindet. Man sieht keine Felder, wie man sie sonst im badischen Land antrifft, sondern die ganze Insel macht den Eindruck eines laubigen und abermals lieblich angelegten Gartens. Nicht an den unregelmäßig angelegten Strassen sehen die gepflegten Weinberge, die in diesem Jahre einen Vollreife versprechen. Weiter sieht man große Tomatenpflanzungen, deren Stöcke über und über mit rotglänzenden Tomaten beladen sind. Darunter sind Rosenfelder und Salatbeete. Das überaus milde Klima und der fruchtbare Boden gewährt mehrere Ernten. Raum ist der Fruchtbarkeit, der weithin verstreut wird, abgeerntet, pflanzen die Inselbauern Gelbe Rüben und Kohlen. Alle Erzeugnisse der Insel Reichenau zeichnen sich durch besondere Güte und keinen Geschmack aus. Die Häuser, die durchweg sehr sauber gehalten sind, verschwinden in diesem unübersehbar großen Garten. Man merkt, daß auf der Insel eine sorgende Hand liegt ist, die die Anpflanzungen nach bestimmten Grundrissen regelt. Bürgermeister Wolter, ein alter Kämpfer Adolf Hitler's, hat hier vorbildliche Arbeit geleistet. Früher konnte jeder Bauer keine Erzeugnisse selbst verkaufen, heute besorgt den Verkauf eine Genossenschaft. Diese besteht aus den Erzeugern so nach der Güte der Ware einen genau vereinbarten Preis und sorgt dann selbst für den Verkauf. Die Preise, die heute die Bauern erhalten, sind weit besser als früher.

Was vorbildlich sind die Weinberge angelegt. Der Reichtum an Wein ist ungeschätzt. Die Winzergenossenschaft sorgt hier für den Absatz. Wir hatten Gelegenheit, die Keller der Winzergenossenschaft (die früheren Klosterkeller) zu besichtigen. In langen Reihen sind die reifen Reben aufgestellt, die für die Reife reifen. Eine kleine Weinprobe ließ uns in die Geheimnisse dieses Reblers eindringen. Die erste Probe des Edelburgs fiel schon sehr gut aus. Man muß sich zuerst an den etwas herben Geschmack dieses Reblers gewöhnen, um hinter diese Härte zu kommen. Der Weißherbst, der dann an die Reife kam, war noch etwas herber im Geschmack. Ein Solgenereisens ist auf alle Fälle der Traminer. Dieser Wein kann mit jedem anderen Wein konkurrieren. Zum

Überall auf der Insel ist man dabei, das Bild zu verbessern. Hinter der nun bergreicheren Sparte wird ein Garten angelegt, der sich leben lassen kann und ein weiteres Schmückstück der Insel wird. Berühmt sind die drei alten Kirchen. Im Inneren befindet sich die doppelstümmige Kirche, deren romanische

Kleine Weinreise in die Pfalz

Es sei gleich zu Beginn verraten, es war nicht die erste und kann nie die letzte sein! — Eine Fahrt in den Weinberg des Rheins — die sonnige Rheinpfalz, liegt in den ersten Tagen des Herbstes ist eine Fahrt in das Paradies!

Nein, das ist keine Übertreibung, wie die Weinlese der Pfalz richtig zu leben verheißt, wird es mit befähigen. Jetzt muß man seine kleine Reife zur Weinlese antreten, wenn der Herbst sein wunderbares Farbenspiel über das Land breitet, wenn die Wälder in bunten Farben prangen und die Weinberge in ein einziges rotes, gelbes und grünes Meer getaucht sind, wenn die Hügel der Gegend in der letzten Sonne aufleuchten und in unserer angenehmen Stunde, wo die Mandeln und Feigen reifen, die Weinlese im Gange ist, dann muß man diesen arbeitsreichen Feldern keinen Besuch abwarten. Die Schöpfung hat dieses Land begnadet wie selten ein Land. Die Namen der Weine, die hier wachsen, sind unvergänglich, so lange noch in irgend einem Mensch die Liebe zum Weine lebt, und die — wird nie sterben! Wir wollen nun nicht einmal die höchsten Qualitätsklassen nennen, den edlen „Rothherbst“ oder den „Rheinischen“, den „Deutscher“, „Herrgott“, oder den „Schwarzen Herrgott“, oder den „Dürkheimer“, „Königsberg“, vom „Rheinischen Schenkenbühl“ oder einem weltberühmten „Königsberg“ und „Königsberger“ ganz zu schweigen. Nein, wir wollen heute diese Weine, deren Namen uns in der vorliegenden Welt weit läßt ihren unerschöpflichen Reichtum nicht verlieren.

Wir wollen von Reubach aus, das und mit seinen alten malerischen Häusern, dem Turm der hoch-

Reubachkirche ungefähr um 700 erbaut wurde. Hier ist eines der ältesten Baudenkmale auf deutschem Boden erhalten. In Rittersheim befindet sich das Mauerwerk. Diese ehemalige Klosterkirche wurde 800 eingeweiht. Der jetzige Bau stammt aus dem 11. Jahrhundert. In der Gasse ruht Karl der Dicke, ein Urenkel Karls des Großen. In der Spasslammer des Müllers sind viele wertvolle Altertümer und verschiedene Reliquien aufbewahrt. Die dritte Kirche, die Stiftskirche St. Georg, steht in Oberzell, sie wurde 888 erbaut. Wandgemälde aus dem 10. Jahrhundert sind noch ausgezeichnet erhalten.

Neben der Landwirtschaft und dem Weinbau gibt es auf der Insel zahlreiche Wälder, die auf dem Bodensee ihrem schönen Aussehen nachsehen. Die Bodenseefische, die noch viel zu wenig bekannt sind, zeichnen sich durch ihre Güte besonders aus. Herrliche Spaziergänge inmitten der Weinberge und Gemüsegärten ermöglichen die Schönheit der Insel. Von der Ostseite, einem 400 Meter hohen Aussichtsturm aus, hat man einen Rundblick über die ganze Insel und in die nahe Schweiz.

Ein Gang am Meer entlang zeigt die Schönheiten des Bodensees, der bei Sturm oder Gewitter recht unruhig werden kann und kleine Schaumglocken Wellen nach dem Meer laut. Bootfahrten auf dem See bieten viel Abwechslung. Schnelligkeit Holzboote und schnelle Motorboote ziehen auf dem Wasser ihre Spur. Neben treiben in der Luft ihr munteres Spiel und Taucher jagen im Wasser ihre Kunst. Von Reichenau aus kann man auch prächtige Ausflüge unternehmen. Von Zeit zu Zeit geben Gesellschaftsfahrten nach Luanao oder nach dem Rheinfall bei Schaffhausen. Eine Fahrt auf dem Rhein bis Schaffhausen ist besonders abwechslungsreich. Ein kurzer Abstecher nach Stein am Rhein ist lohnend, da dieses Städtchen mit seinen alten Schmiedehäusern viel Interessantes bietet. Besonders und wichtig wird der Wasserfall bei Schaffhausen, der über Felsen hinweg donnernd in die Tiefe stürzt. Bekannt ist man an diesem grandiosen Bild, das unvergänglich bleibt.

Ein Damm verbindet die Insel Reichenau mit dem Festland. In kurzer Zeit gelangt man nach Rorschach und hat von da aus Gelegenheit, einen Abstecher nach der Insel Mainau zu machen. Diese Insel hat einen rein tropischen Charakter. Die verschiedensten Bäume und Pflanzen aus vielen Ländern gedeihen hier prächtig. Während hier das Auge an den vielen ausländischen Pflanzen hängen bleibt, fesselt auf der Insel Reichenau die gesamte Anlage durch ihre Geschlossenheit. Vom Reichtum aus macht man alle Anstrengungen, um dem Erholungsuchenden jede Annehmlichkeit zu bieten. Nicht nur im Sommer, wenn die Sonne über der Insel leuchtet und sich alles im Bodensee sammelt, sondern auch im Herbst, wenn sich die Wälder langsam in den verächtlichen Farben zeigen, ist ein Ausflugsziel auf der Insel zu empfehlen. Das milde Klima, das lange Zeit anhält, läßt sich bis in den Spätherbst hinein herrliche Spaziergänge zu. Wer einmal auf der Reichenau einige Wochen Ferien verbracht hat, wird immer mit Freude an diese Tage zurückdenken und eine stille Sehnsucht nach der stillen Insel im Herzen tragen.



Brücken, in Ringolsheim, weshalb trinken Sie den Petersdaler Sprudel nur dabei, hat einmal an seiner Quelle, im Reubach? Als den „Saurebrunnen von Ringolsheim“ heißt und „Lobnerbrunnen“ schon im Mittelalter Bad Ringolsheim vor. Die Goldberg Dürkheim und Zinnenweihen werden Ihnen vertraut sein und nicht vergessen Sie sogar schon mit Erfolg in Rittersheim, oder in Heubach. Wenn Ihnen oder denen liegen sollte, klimatische Kurorte empfehlen zu bekommen, sei auf St. Pflaizen.

Besucht Schönau in der Gasse
Gasth. „Löwen“
Gasth. „Reha“ „Linde“

Haardt an der Weinstraße
Die Heimat der Deutschen Weinbauern freut sich auf Ihren Besuch. Weinlese, spezielle Weinlese. Herrlich geeigneter Wein- u. Erholungsort. Hausliche Lokale mit Terrasse. Für Kongresse und Tagungen besond. geeignet. Auskunft und Prospe. d. Verkaufl.

Waldkatzenbach
Dobel Hotel-Pension, Post
Alte Glashütten

Spesserkarten
Weinkarten
Schreib-Blocks
Druckerei
Dr. Haas

Union-Castle Line
Süd- und Ost-Asien
Über West- und Ostküste
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag

Waldkatzenbach
Dobel Hotel-Pension, Post
Alte Glashütten

Briefkasten der N M Z

Allgemeines

Die Schlichtung übernahm für die ersten Postkäse aus die wirtschaftliche Berechnung.

6. B. „Welches ist die älteste Briefmarke?“ — Früher ging der Streit darum, ob die im Jahre 1811 erschienenen griechischen oder die im Jahre 1840 herausgegebenen englischen Marken als die ältesten anzusehen sind. Frankreich erhebt jetzt für sich den Anspruch, die ersten Briefwertzeichen geschaffen zu haben. Zur Zeit Ludwig XIV. war ein gewisser Gelehrter Vorgesetzter der Pariser Briefpost. Dieser empfand die damals übliche Berechnung der Postgebühren bei der Aufgabe der Briefe als sehr unhandlich und führte daher im Jahre 1653 Frankfurter Briefe, sogenannte „billets de port payé“, ein. Es waren dies Briefchen aus leinwandigen Papier, die auf dem Postamt für 1 Sol verkauft waren, und um diese Briefe klebte man. Ferner trugen diese Briefchen einen Vorwand für das Datum, das der Absender — ähnlich wie bei den heutigen Freipostmarken — selbst anbrachte. Briefkäse gab es damals schon. Denn die nach dem Tode Solvays eingetragene Briefpostkarte bei der Post führt dazu, daß diese Karte Frankfurter, nämlich die langsam immer mehr zurückgegangen war, 1678 vordrängte.

Wette. „Was ist eine gute Wagners?“ — Frau Morgana ist eine atmosphärische optische Erscheinung, die durch unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten hervorgerufen wird. Die Luftschicht Spiegelung ist die nach unten, die besonders in den Steppen, Wäldern und auf dem Meer auftritt. Die unteren Luftschichten müssen dabei wärmer, also dünner als die darüber liegenden Schichten sein. An der Grenzfläche zwischen warm und kalt werden die von einem Gegenstand ausgehenden Lichtstrahlen so gebrochen, daß der Beobachter ein Bild in einer Wasserfläche (sogenanntes Bild des Gegenstandes) sieht. Eine Spiegelung nach oben tritt ein, wenn die Luftschicht noch oben abnimmt, d. h. im Winter bei Temperaturumkehr nach oben. Dadurch sieht der Beobachter den Gegenstand selbst gebogen und darüber ein auf dem Kopf stehendes Spiegelbild. Diese Spiegelung kann Gegenstände in Verlehnung treten lassen, die unter dem Horizont des Beobachters liegen.

Wetter. „Können Sie mir nähere Aufklärung über die Wolkentypen geben?“ — Unter allen Wolkentypen ist es der Wolkentypus, der wegen seiner Unregelmäßigkeit am meisten in Betracht kommt, denn er ist in allen Richtungen verbreitet. Man nennt diesen Wolkentypus auch Wolkentypus, Wolkentypus, Wolkentypus usw. Das erste Merkmal in der Wolkentypus ist die Höhe, in der sie sich bilden. Die Wolkentypen sind in drei Hauptgruppen zu unterteilen, nämlich in die niedrigen, die mittleren und die hohen Wolkentypen. Die niedrigen Wolkentypen sind die Cirrus, die Cirrostratus, die Altostratus und die Nimbus. Die mittleren Wolkentypen sind die Cirro-cumulus, die Cirro-stratus, die Alto-cumulus und die Alto-nimbus. Die hohen Wolkentypen sind die Cirro-cumulus, die Cirro-stratus, die Alto-cumulus und die Alto-nimbus.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Wetter. „Was ist die Ursache der Wolkentypen?“ — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Im Teppichgarten

Es gibt einen sehr verständlichen und sympathischen Mann, der im Winter unter Blumen und Gartengeräten zu sein, und es wird darauf eifrig hingearbeitet, viel Wasser und unendliches Gedränge mit Erhaltungsausschuss verwendet. Ja, es soll Männer geben, die behaupten, daß sie sich vor jeder Blumenpflege nichts mehr zu essen.

Die Feiner aller Zeiten, die eine glühende Natur- und Blumenliebe auszeichnen, machen es einfacher. Es wird in einer Quise des 16. Jahrhunderts berichtet, daß sie in der schlechtesten Jahreszeit die Teppiche hervorholten und auf ihren Gelage „wie im Garten“ verstellten.

Schauen Sie Ihren Teppich daraufhin einmal an. Er ist voll Blumen, Ranken, Blütenstauden, Blumen und sogar edler jagdbarer Tiere — eine wunderbare Schönheit, die nicht verweilt, das was man sie täglich mit Füßen tritt. Haben Sie einen solchen Teppichgarten noch nicht, so ist es hohe Zeit, ihn sich anzusehen u. womöglich zu kaufen.

10. **Teppichgarten** **MANNHEIM** **N. 4, 11/12, Sonntag**

1. zerfallen war? Was ist die Ursache der Wolkentypen? — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

2. zerfallen war? Was ist die Ursache der Wolkentypen? — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

3. zerfallen war? Was ist die Ursache der Wolkentypen? — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

4. zerfallen war? Was ist die Ursache der Wolkentypen? — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

5. zerfallen war? Was ist die Ursache der Wolkentypen? — Die Ursache der Wolkentypen ist die unregelmäßige Brechung und Totalreflexion der Lichtstrahlen an verschiedenen warmen Luftschichten.

Deutsche Filmleute fahren zu den Antipoden:

Zwischen Neubabelsberg und Juan Fernandez

Deutsche Filmexpedition sticht in See - Chilensche Inseln im Stillen Ozean sind das Ziel - Wo und was dreht man zu Hause?

Robinson vor der Filmkamera

Dr. Arnold Hand filmt auf Juan Fernandez Berlin, 15. September

In kurzer Zeit besitzt sich der bekannte deutsche Spielfilmer Dr. Arnold Hand mit Drehbüchern und technischem Personal auf eine aussergewöhnliche Expedition aus in Chile, Patagonien und im Feuerland einen Spielfilm zu drehen...

Wenig vor drei Jahren war es, daß wir Dr. Arnold Hand, dem Schöpfer so erfolgreicher und eigenartiger Filmwerke wie "Wander des Schneeschuh" und "JCS - Götter", in seinem Heim in Wannsee bei Berlin gegenüberstanden...

wahl hat, hielten ihn nicht lange in der Heimat. Im Jahre 1900 kehrte er wieder auf das weissenste Eiland zurück. Jahrelang führte Weber hier das Leben eines fähigen Robinson des 19. Jahrhunderts...

Dieses ungewöhnliche Erleben eines Deutschen wurde nun von Dr. Arnold Hand mit Karl Weser zusammen zu einem Drehbuch gehalten. Wie oft hat Dr. Wechsels eine größere Zeitschilde des deutschen Films gepreßigt...

Zwei schöne Frauen spielen in "Zwei Frauen"

Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff sind Mutter und Tochter in dem H. H. Zerlett-Film der Tobis "Zwei Frauen" (Wirt: Tobis)



dafür besondere Metallkassetten konstruiert, in denen die Zellulidrehreifen völlig luftdicht liegen und vor allen äußeren Einflüssen bewahrt werden...

Filmmeister geht auf Reisen:

Nächtlicher Spuk in Babelsberg

Jupiterlampen mit 5 Kilometer langer "Seine" - Drehtrabel in der Villa Kischoff

Die lang so lässlich hüben Straßen von Babelsberg, dem "Filmsort" Berlins, wurden dieser Tage von einem aufgeregten Spuk heimgesucht...

Filmmeister - Monat von laufend beschuldigen, fern zahlloser Wünsche, Angelegenheiten, schöner Mädchen, viel zierlicher Mädchen...



zu verlegen. Das Ergebnis dieser fruchtbaren Zeit liegt längst vor, der Film "Die Tochter des Samurais" hat sich die Teilnahme der ganzen Welt erobert...

Wie vor drei Jahren, nimmt auch dieses Mal die Expedition nicht nur Deutschlands an dem Projekt Anteil. Mehr Monate lang werden wir uns in Chile, Patagonien, im Feuerland und nicht zuletzt auf der historischen Robinson-Insel Juan Fernandez aufhalten...

Wie kommt die Tänzerin da unten an den Schenck der Mrs. Lawrence?

Auf einem Ball der Pariser Welt-Ausstellung von 1867 macht Mrs. Lawrence eine aufsehenerregende Entdeckung, die das Geheimnis um das spurlose Verschwinden ihrer Mutter zu klären scheint...

Foto: Tobis-Maxfilm



Hans Albers - mexikanisch

Eine Szene aus dem abenteuerlichen Hans-Albers-Film der Tobis "Sergeant Berry und der Zufall". Hans Albers als Sergeant Berry und Kurt Seyffert als mexikanischer Gendarm.



... und das ist Albers' Partnerin Die junge Wiener Künstlerin Herma Helin spielt die weibliche Hauptrolle als wagemutige Mexikanerin.

Foto: Tobis-Maxfilm (17)

Das Leben schreibt ein Drehbuch

Das Leben selbst ist nicht der Geschichte Drehbuchautor, und so hat auch in diesem Werk die Wirklichkeit Vate gekannt. Von einem Forschungsteilnehmer erzählt Dr. Hand von dem seltsamen Schicksal eines deutschen Patriziers...

Der Papagei mit Filmlinse

Dr. Hand ist, wie er durch seine Werke bewiesen hat, einer der besten Filminterepreten landschaftlicher Schönheiten. Die Weltkiste Südamerikas und die Juan-Fernandez-Insel, die er mit den fünfzehn Teilnehmern seiner Expedition durchkreuzt...

Eine der entzückendsten Stellen des Robinson-Filmes von Daniel Defoe schildert die Freundschaft, die der Einsame mit einem Papagei schloß. Auch der moderne Robinson hielt während Kamerarüstung mit einem dieser geliebten Sprecher...

Zwei aus Hollywood:

Rochelle Hudson und Robert Kent im Fox-Film "Hände hoch!"

Foto: 20. Jh. Century-Bex

Das Haus des Filmdirektors Gudon Kischoff in Babelsberg hat den Charakter, zu den schönsten Hoffnungen im Banntreibe Berlins gezählt zu werden.

"Jean Garlow" im Badezimmer

Filmaufnahmen bedeuten immer Aufregung, Arbeit, Galt, Gemirre. Gudon Kischoff hat in dieser Nacht seine Hausverrenten in der Höhe der Hauptstadt des Films Peter spielt mit dem Feuer abgeirren...

Alles scheint unvorherbereitet, der Kopf des Regisseurs aber wachst bedenklich ungeschult. Nichts, die "Barlow" fehlt noch, die blonde Dora (Hilfsganz auf Seite 4. der Sonntagsbeilage)

Das Geheimnis der Nacht

Erghlung von Werner Dellers

Das Sanatorium lag in halber Höhe eines mt- reichen Berges und war vor allem für Leute be- stimmt, die sich eine jährliche Krftigungskur etwas leisten lösen konnten, ohne von ernstlicher Krankheit befallen oder gar erkrnkt zu sein.

Doch hätten aufermerksame Beobachter sehen können, wie die Dunkelheit der Korridore von kleinem Licht hin und wieder erhllt wurde oder der gelbe Schein einer Leuchtlampe über die Wände leuchtete.

Die Leuchtlampe gehörte Friedrich, dem Nach- wächter, der seit mehr als dreißig Jahren den Schein der Wlle behrte. Wer hätte fragen können, wieviel Stunden er lhnt im Lichterstrahl geht? Keiner, der mit dem Hund Bello und geliebtem Revolver dienstlich das Haus umschweift und die Zugangswege bewacht, er war die Rettung aller Sptkommenden. Das Verhältnis, das der Herr Deller für gewisse Dinge nicht zu haben vergab, der alle Friedrich, der in den Seelen der Menschen wie in seiner eigenen Beheldung wachte, er hatte es. Wie denn, wenn man ihm selber Tag für Tag Licht zu schenken geben würdet? Wenn er dabei wohl mchte, doch unten, in den verschwiegeneren Schenken des Dorfs, die herrlichsten Eibeeine tollig damasten, die lhlichen Mttel und Kampfsport verlockend kul- turen und es nur eines Hrtenmenschen bedrftete, um das geliebte Männer und dem Kran kranken zu helfen! Und das wertwrdige Frauchen im Keller, deren, deren, noch das armelstige Vegetarier- geiseln zu begeistern! Was es nicht auch andere, wohl verachtliche Abhaltungen, die einen Menschen bin- den konnten. Punkt zehn Uhr heimzukehren!

Indessen, bei all seinem Verhältnis — das Fräulein Erna gab ihm zu denken. Was war die Unternehmung, wenn sie mit solcher Bedrftlichkeit die Genehmigung zur Erlhung machte? Nicht nur, das sie von ihren Abhaltungen immer allein zurückkehrte (was doch nur bei männlichen Wüsten vorkam), es verlangte nach kaum ein Abend, ohne das sie im Hof gekommen wäre. Friedrich hrte ihre Schritte schon von weitem durch die nchliche Stelle des Wegs her- ankommen; er noch der Schein der Lampe sie hätte erreichen können, erkannte er in der kleinsten Hellichten der Sommernächte ihre schöne Gestalt, die sich dunkel den Wald heraufhob. Er nahm dann Bello frger an die Beine und wandte das Licht zur Seite, damit es das Fräulein nicht blende. Sie grhte ihn mit einer tiefen, dunklen Stimme, die immer beständig war, und ging neben ihm her an den rückwärtigen Eingang des Hauses. Dabei fiel kaum ein Wort. Er war, als wndte das Fräulein in Traumen und Vertrauensseligkeit, noch ertllt von Dingen, die schon weit weg waren. An den Wänden der langen Korridore leuchtete das gelbe Licht der Laternen. „Gute Nacht!“, sagte das Fräulein und reichte ihm die Hand hinaber. „Ich danke Ihnen.“

Denn was er wieder allein und umschleift mit Bello und dem geliebten Revolver, nachdem den dunklen Quartierbesuch. Ihr geriet, dieses Gesicht fand noch vor ihm, und die großen Kugeln lhen ver- träumte ihn an. Er sie lhen war? Er mußte es

nicht, doch war er gewohnt, es zu glauben. Wer einen so schönen Namen hatte, mußte wohl lhen sein. Den Namen hatte er vom Lagerfhrer, der die Post verteilt; von ihm auch wachte er, das sie aus dem Korridor war.

Friedrich war tief in Gedanken. Nein, man konnte ihr Verhalten nicht düngen, trotz allem Verhältnis. War es doch weit davon entfernt zu glauben, das das Fräulein von dampfenden Eibeeinen, großen Kräften edler Männer und freundlich erkehrten Frauen abgehalten wurde. Doch war in ihrem Bild, der immer etwas zu fragen, immer etwas zu lhen schien, etwas Unverständliches. Man konnte ihr nicht hlle sein, es man sie auch ergrndlich tabeln mußte.

So war nun das Leben! Hinter hlber Sanität, hinter Viehwrterlh und träumerischer Ver- trumtheit verbergte sich das Dunkel, das Unverstnd- liche, das einem angst machen konnte. War es denn nicht denkbar, das er eine dunkle Verhältnis unterhngel? Doch er sah gar dafür bescheiden Licht. Das hieß dem alten Friedrich auf einmal hell und erregend auf die Seele. War es wirklich, ohne das er es gewollt noch bemerkt hätte, konnte mit ihm ge- kommen?

Der Hund Bello wandte den Kopf und schickte ihn fragend an. Warum hatte der Herr heute kein gutes Wörtlein, kein ermunterndes Streicheln für ihn? Na, der Hund Bello ahnte nicht von dem Dunkel, das in den Herzen der Menschen wohnt und nun dem Herzen seines Herrn zu ihm gehört. Er ahnte nicht, das der Herr gerade sehr einer großen Entschlssung laute, das er nicht das Gesicht des Hundes Bello, sondern die dunklen Augen des Md- chens Erna groß und kndend auf sich gerichtet sah; er würde am nächsten Abend zurckwachen, was das Fräulein beim Gute-Nacht-Wort in seiner Hand zu lassen pflegte. Als er das beschloßen hatte, hlft Friedrich sich ein wenig erleichtert, er hätte sich und liegte Bello den Hals.

Es war ihm seltsam zumute, als er am nächsten Abend, den Hund an der Beine, mit Fräulein Erna dem rückwärtigen Eingang des Hauses zuzuging. Schel- lich wndte er, es würde schon alles überhand- nehmen. Während sie über die langen Korridore gingen und das gelbe Licht der Lampen an den Wänden leuchtete, war es ihm, als hälften die gedämpften Schritte schnend durch das Haus, als erwckten die Wlle in ihren Beinen und einige von ihnen hrten, weil sie wchten; da ging nun der alte Friedrich mit dem dunklen Wlchen Erna, das ihn verzauberte. Als sie hn die Hand gab und mit tiefer Stimme „Ich danke Ihnen!“ sagte, blieb jedes Wort in seiner Seele hängen, und er sie verlor, hand er wieder allein auf dem langen Korridor, und das Mnne- Gesicht dennte in seiner Hand.

Sowohl war es nun mit ihm gekommen! Wer er denn nicht Mann genug, einem Weibchen zu widerstehen?

Nein, er war nicht Mann genug. Er wurde nicht anders am nächsten, nicht anders am bernch- sten Abend. Wenn der frzliche weiche Gesicht vor ihm stand und die großen, ein wenig trurigen Augen ihn anlachten, doch alles in ihm zusammen, was er sich versetzt hatte. Schellich blieb nicht als der Hund, der wenn sie abgertelt sein würde, das Geld mit der Post zurückzuschicken. Ja, das würde er tun, auf Hller und Pfennig!

Dieser Vorfall erleichterte ihn wieder mal, doch blieb noch genug das Schwere und Kummervolle, und war es auch nur der Gedanke an den trgerli- chen Schein der Welt und der Menschen. Denn wenn er auch genug Erfahrungen hatte, um zu wil- len, das in einem schönen Körper nicht immer, ob, nur selten eine solche Seele wohnt — es war die bittere Erfahrung von allen, die zu machen dem Jüngling und dem jungen Manne aufgegeben ist —, so war doch viel des Wndels in ihm briggeblie- ben. Daran wachte er denken, wenn er des Nachts mit notdmten Herzen neben ihr ging. Der Duft ihres Quaders, der Duft ihrer Kleider wehte ihm an; das weiße Profil ihres Gesichtes hand ausdrucks- voll gegen die Helligkeit der Nacht. „Gute Nacht!“ sagte sie. „Schönen Dank!“ Dann war er wieder allein, und das Mnne- Gesicht glühte in seiner Hand.

Selbst am letzten Abend ihres Zusammentreffens kam sie zu ihm. Dunkel hob sie ihre schöne Gestalt

Eugen Hobein:

Gerichtsverhandlung im Busch

Aus dem Leben eines ween Pflanzers

Begleiter von meinem schwarzen Hllsjger Ricardo Simba schlenderte ich — die Jüngling arbeitete in der Pflanzung — durch das campement (Lingeborendorf). Vor dem Wörtchen hgen die Weiber und Männer in den Ktzen ihre Kleider und erzählen sich Tagelnnerarbeiten. Radiz Kinder mit diesen Malaria-Bnden spielen mit einem wndigen Hund, und über allem liegt die sengende Luft eines Tropenmorgens.

Was war das? — Aus einer der letzten Hllen dringte sommervolles Licht. Auf meinen Blick schickte Simba die Gründler zur Seite. Was ich sehe, las ich mein Blut erzittern. Mit einer schönen schlagenden, hing eine junge Frau an dem Mnne- schen. Ihre Haare im geschwollenen, die Lippen vom Duft blau und rot. „Hller — Hller!“ lautete das arme Gesicht.

Während Simba mit schnellen Schritten die Bnden h, hielt er, schloß vor dem Mund, durch die Beine: „Ich mache alle Maracco (H) Wongs Rufala laut — ich lhnen mit meine Hand!“

Zufälligerweise war mir die Geschichte bekannt, warum der Hller auf den Mann dieses Weibes so sehr war: Simba liebte die jngliche, sterblich Capemba und hat wiederholt bei ihrem Vater um sie angehalten. Aber der alte Verdrger wollte eine derzeit hohe Konsumme, das der arme Viehhter hrte trurig abgeben mußte. — Da drte er: Der alte Wongs Rufala hat die kleine Capemba als dritte Frau gekauft. Und seit dieser Zeit war der schlagende Ricardo Simba wie umgewandelt. Er lachte nicht mehr. Wohl ging er seinem geschändeten Ver- ruche, meins Viehgefllt und mich mit frdem Fleischn an verkaufen, gemessenhaft nach — aber er schien seine Freunde mehr daran zu haben. Schh der Junge gelebten Quaders über den Hof, so sagte mein kleiner Hllsjger: „Die Frau von Simba frant — schwer frant; armer Simba.“

den Berg hinauf. Friedrich nahm Bello frger an die Beine und wandte die Laternen zur Seite. W- rend sie dem Hause zuzuging, sagte sie unvermittelt: „Morgens reife ich ab!“

Ruf einer Wlle sagte sie: „Nun danke ich besonders, ich glaube, keine Hlle wie ich verhalten wie Sie. Wissen Sie, Friedrich, das ist das Herrliche von allem: in warmen Sommernächten allein draußen zu sein, wenn alle Stimmen von Menschen, Tieren und W- lchen weggenommen sind. Nur das Wasser rauscht, und das Gras raschelt, und darüber, über uns, das die Sterne, nur die Sterne. Sie haben mich so gut ver- standen!“

Der alte wollte etwas sagen, doch er konnte nicht, doch als sie vor der Türschwelle war, drängte er sie zu hinhaben. Schellich sagte er: „Na, denn, alles Gute!“

Am nächsten Mittag hand er dabei, als die Rei- ser ins Auto geschickt wurden. Er sie einlog, nicht Fräulein Erna ihm noch einmal mit einem kleinen Abschied zu und reichte ihm die Hand. „Alles Gute, Friedrich!“ sagte sie; die Augen in dem weichen Gesicht schienen noch groer als sonst.

Mit schlammigen Gefühlen lag er dem davonziehenden Wagen nach. Die darin sah, hatte ihm viel Männer wiedergebende... Das Gesicht drängte es nun auch nicht zu schhen.

Auf meinen Gesicht — ich glaube, ein Auftrag wurde nie freudiger angelehrt — nimmt Simba die wnnerliche Capemba in seine starken Arme und trägt sie hinter mir zur an meinem Quade. Die Palmel und etwas besser hlle ich auch den Kopf des Weibes, dann geht ich Simba mit Ricardo Capemba Mutter zu holen, die bis zur Genesung ihrer Tochter im Hospital bleiben wird.

Wähle die Frau geben haben das sie mußte, aber diese Schwndel drte und konnte ich nicht durch- geben lassen. Im allgemeinen bestmmerte ich mich nicht um die Privatangelegenheiten meiner schwarzen Gefährtin, weil es lh und Europäer für schwer ist, sich in die Gedankenwelt der Eingeborenen einzufinden, ihre Sitten und Gebräuche von ihrem Standpunkte aus zu betrachten und nach ihrer Auffassung das Rechte zu treffen. Aber diese Sache mußte ich abhnden.

Da der portugiesische Bezirksoffizier über 40 Jh- re alt war, mote er, was uns diehler, die wir in en- lichenen Gegenden handten, gehört, mehrere Streitigkeiten, Viehhlle um, nach eigenem Urteil zu beschicken. Einmal im Monat hand an einem Nachmittage ein Gerichtssapener ht.

Umgeben von meinen Gefährtinnen, die all für- licher jugendliche, lag ich im Schatten eines großen Palmes. Hternd hrte die jngliche Capemba den freien Verlauf. Auf meinen Ruf hin teilte ihr Mann Wongs Rufala vor, ein alter Pflanz- ender mit Treue, Ehrlichkeit und schmerzigen Tendenzen.

„Denn mußte dich deine Frau zu nehmigen? — Kaimorie!“ sagte ich laut und streng.

„Das geht dich gar nicht an, Vater“, antwortete der Mann furch.

Er sah an ihrem Bett und hielt ihre Hand; er lag ihm trrter hn, und seine Augen waren von einem sehr starken Blut. Das Gesicht lag ange- spannt aus, dennoch hand ein leichtes Rckgefhl darin. Die geschlossenen Lippen bildeten einen feinen, spnnen Strich. Das Rinnt trat sehr und energig um ein wenig hervor.

Irene bewegte den Kopf, als ob sie ihn schütten wollte; so lange konnte sie Ulrich Dierndorf, und doch er schien es ihr, als hlle sie ihn eben, in dieser Minute, zum erstenmal.

Dierndorf hatte die selbe Bemerkung gemacht. Er wandte ihr seinen Blick zu, und ein Wcheln ging über sein erstbes Gesicht.

„Sie ist aufgewacht!“ sagte er, und es war eine solche Freude in seiner Stimme, das Irene es nicht ertrug.

Blgig schloßen ihr Tränen in die Augen. Sie schloe, schlfte, wachte sich zur Seite und h in das Kopfsthen.

Sie meinte, hemmungslos, ungeachtet der Schmer- zen im Hals, und hatte wllig versessen, das auch ihr noch zwei Menschen im Zimmer waren.

„Sie lange sie so lag, wachte sie nicht. Als sie end- lich den Kopf hob, ihr Gesicht war ganz rot, wähnte jemand mit einem Tuch über ihre Augen. Ein Arm schob sich unter ihr Kopfsthen und Dierndorf sagte: „Das war besser als alle Medizin.“

Sie machte schellich an den alten Sanittlerndt Schreiber denken, und während ihr noch die Tränen über die Wangen hfen, verlor sie ein wenig an lächen. Aber da spürte sie den Schmerz im Hals und lag ganz still.

Dierndorf nahm den Arm fort, ließ sie schenken zurückgleiten und hand auf.

Alle, Fräulein Irene, die Besetzte hden. Sie bltte, die Briefstatten genau innerhalb. Ich konnte morgen — ach so heute, wieder. Es ist in schon Tag. Ihr werden bald wieder in Ordnung kommen. Das bischen Geduld, Irene, mich zu lassen aufbringen. Zur Befolgung!“ — er lhnelte sie im Umantel — „Wacht du denn auch anstndigst deinen Urlaub nehmen und in die Berge fahren, noch vor Wäh- nenchten. Denk mal — Whnenchten im Wrtelge — lren du dich nicht schon?“

Irene schloß die Augen. Sie war zu müde ge- worden, das sie Dierndorfs Stimme sah wie im Traum vernahm — den Traum seiner Hand erwiderte sie nicht mehr.

Weg sie sahen, lauchte auf das Singen in ihrer Schmen, und schritt dann weiter.

Die letzte Steigung nahm sie schneller; als sie oben war, rang sie eine Welle nach Luft.

Wenn sich nieder, würde Dierndorf sagen, doch sie und lachte in sich hinein.

Sie setzte sich auf die Hand vor dem Windhuschen; es war das erste mal während ihres Aufstieges hier, das sie den Weg sich hier oben ganz gefchelt hatte. Einmal war sie in der Mitte des Weges um- gekehrt, ein zweites mal kurz vor der letzten Steigung. Jetzt war sie oben und ließ den Wind gliedern.

Die Winterlunne lag über den verschatteten Gipfel des Gebirges. Die Vorgee der Sonne hingen unter ihrer vereisten Schmelze bis auf die Erde hinunter. Eine junge Schwanne lag aus, als wäre sie lauter kleine, weiße Vogelmnnerlein.

Schellich dehnte sich der Horizont, es war ein un- endliches Glänzen.

Irene nahm die Wähle ab und hlftete die Hände auf den Boden.

Die Sonne drängte auf ihr Gesicht, sie streifte die Traube im Glnze.

War sie es wirklich, die hier oben sah, eine un- schmelze Mnnerlndchaft genau und eine Rede er- lebte, wie sie es niemals bis genchig gehalten ht? Wie weit war Berlin, wie fern lagen die Wälder der Branden, der Genesung. Wie lagen nicht bei, sondern drnken, vielleicht sogar dreißig Wochen zu- weischen.

Dierndorf hatte ihr einen besonderen Krank- heitsurlaub erteilt, und ihr ein Kitel in die Hand ge- geben, das sie vom Diensthof befreien lt.

Aber sie war empört gewidert; jetzt nahm sie den Urlaub, der ihr schand, und seinen Tag mehr. Das nun war es fast vorbei.

Am hellsten Abend wollte sie beim noch Wander- burt, um das Bett bei den Wrten zu verlassen, als die noch Außerhalb lagern ihre Arbeit wieder, sie würde den Außerhalb der Wörtchen-Posten in Halle zu- suchen müssen, auf dem Professor Oberleutnant des Quartiermeisters. Er hatte sich gebeten, das sie mit ihm fahren sollte, der Mann seiner Expedition keine ausreichte, man sollte vielleicht jetzt ihren das Wichtigste beschreiben.

Sie dachte an das, und unter, und an das was vor ihr lag; es drängte sie nicht. Wie ging es bei alles gar nicht an.



Es war nicht möglich. Wieder lauchte sie ange- krenkt. Die Wohnung lag wie andachteten, und doch wachte sie, das wenige Zimmer weiter die Wrtin war. Eine Uhr schlug. Irene versuchte zu schläfen — sie schlfte — versagte die Hand — begann von neuem. Die Uhr hatte längst aufgehört, zu schlagen. Wieder fiel sie in Ohnmacht. Als sie erwachte, war es dunkel im Zimmer. Ihre Hand tastete noch dem Schalter, der an der Wand neben ihr war. Es dauerte lange, bis sie ihn umgedreht hatte. Nun blendete sie das Licht, und sie schloß die Augen. Mit einemmal ging die Klingel. Irene wachte auf und sah, das die Wrtin, die sie hatte längst aufgeschickt, am Schreibtisch ge- saß. Sie hrte Dierndorfs Stimme: „Irene, da bin ich wohl gerade zur Zeit gekommen“, sagte er. Irene dachte nur: alle das gibt es doch, das man jemand herbeiwenden kann. Sie wrte, das Dierndorf sich die Hand wusch; dann hüllte er, wie hlle Finger ihre selbe Rechte umspannen; sie spürte geboriam dem Mund, als Dierndorf es besah, und es war plglich wie in der Kinderzeit. Sie hatte die Augen geschlossen, und es war alles wie in einem Traum. Jetzt wurde das Sommer- rad an dem Telefonapparat auf dem Schreibtisch ge- dreht. Sie hrte Dierndorfs Stimme: „Irene, ich kann, können Sie fr zu sich nehmen? Du stau Viktorias würde ich sie nicht geben wenn Gelas. Es besteht doch keine Gefahr. In? Die lange wird es dauern? Gut, ich warte hier.“ Irene wurde schellich wach: „Was ist denn?“ flüsterte sie mit Aufregung, „mit wem?“ Sie erwidert so, das sie sich mit einem Ruck auf- richtete: „Dulle!“ sagte sie bitter, „ich will nicht — ich kann nicht zu Dulle.“ Dierndorf nahm ihr Munde: „Du bist jetzt ganz still. So — löhne zurücklegen. Ja, du bist ein ganz braves Kind — und kein Wort sprechen — ich erlaube es nicht. Verhee du mich — sonst geht ich wieder fort.“ Dierndorf, dachte Irene, er geht fort! Die Angst hieß in die Seele, nahm ihr den Atem, sie wollte lächeln. Aber es wurde nur ein Wimmeren lausend. Und dann kamen sehr lhle Tnde — lagen sich auf ihre Hand, auf ihre Stirn, jemand hand lachte und heraufknd.

Weiber nicht, wenn sie etwas falsch gemacht haben — sie sind keine Arbeiterinnen — sondern Menschen wie wir.

Bruno H. Bürgel:

Der Mensch und das Wetter

Bei einer Wanderung im Gebirge frage ich einmal einen Schärer, was er vom Wetter halte, und ob ihm gut über den Tag kommen würde.

Dinge, Kraven, Dinn einwirken, ist noch Gegenstand längerer Untersuchungen. Nachgewiesen sind vor allem nervöse Störungen, je nach Temperament: Müdigkeit, Aufgeregtheit, Nervosität.

Die Wetterabhängigkeit ist in der Tat keine Einbildung. Seit Urzeiten ist es ein höchst genaues als kleine meteorologische Station und merkt seine, die von Veränderungen und Operationen der umgebenden Natur haben, daß sich das Wetter ändert.

Man erinnert sich noch, daß im Winter 1880 in Belgien plötzlich weit über hundert stürmische Todesfälle eintraten, als ein dicker Nebel sich in das Tal der Maas einbald.

„Ich comprehe dein Palaver — aber kein gutes Palaver“, erwidert der Rimbundu, mürrisch geworden durch die Weilsandlungsgedanken seines Volkes.

Was sollte ich jetzt machen — wie die Angelegenheit zur erforderlichen Zufriedenheit lösen? Da kam mir die Erleuchtung.

„Höre — Wongo Mufala! Warum überhaupt hast du Capemba angeheiratet?“

„Sie kann nicht kochen — sie kann noch nicht einmal mit zwei Händen Huhn (Waldbrot) kochen.“

„Du hast Recht, Wongo Mufala — Capemba ist keine Frau für dich. Ich mache die einen Vorlesung: Ich will Capemba kaufen.“

Während der Hitze noch unerschöpflich in den Sand taucht, fällt Capemba vor mir auf die Knie und jammert: „Nunca — Nunca, Patra, gehe ich mit dir nach Kofobidi in dein Haus.“

„Schänder unerschöpflich Schlage ich mit dem Palmstiel noch einem überhängenden Ast.“

„Ich comprehe dein Palaver — du kannst haben Capemba — ich mir für das Geld kaufte andere Frau, die fetter ist und Hühner tragen kann.“

„Das ist recht, Wongo Mufala“, lobe ich. „Du bist ein kluger Mann!“

Während des Beamtens, Föhlen und Kusens der Zustimmung, als die Menge sich verlaufen hat, und Wongo Mufala grinsend mit seinem Gefolge und dem Hund abgezogen war, rufe ich Capemba und Simba herbei.

„Wag dich jetzt nicht, Wingo, du sie haben, Wingo, Wingo.“

Traurig erwidert der Junge: „Ich armer Wingo — ich kein Geld.“

„Nimm sie mit in dein Haus, Simba, ich gebe dir jeden Monat 10 Angolares von deinem Lohne.“

Mit Tränen der Freude in den Augen, versuchen die beiden glücklichen Menschen mir die Hände zu schütteln. Dann lassen sie sich an der Hand und gehen langsam den Pfad hinauf, der zur Hälfte des Tages führt.

Über geht es dem Menschen nicht eben? Die wenig sind wie ich, wie Menschen, die wir im dünnen grünen Schmelz des Ozeans auf dem Grunde eines riesigen Luftozeans umherwirbeln.

Ein unerklärliche Reizstoffe hat die Menschen befallen, und die sonst so fähige Dame an der Schreibmaschine macht heute Fehler über Fehler.

Hochlandschweigen / Von Christian Morgenstern

Stille, Stille... Nur des Vaches fernes Rauschen in der Luft und des Abendwindes schwaches Flügeln durch die heile Luft.

Wettertanze ruht und feiert, Gipfelgold vergethert lang. Und ein ganz Gemüß entschleiert ägernd das Weiten der Nacht...

ästige Industriegebiete aus einer anderen Gegend mit sich führte, die besonders empfindliche Menschen an den meisten Punkten des Tales töten.

Sollt man einen Kranken in der „Föhn“ von allen Wetterflüssen geschützt, der beide trocken, mit großer Festigkeit wehende Fallwind, der von Süden her in die Alpenländer und ins Alpenvorland dringt.

Von verschiedenen Krankheitsfällen und Extractions-Fällen ist nachgewiesen worden, daß die Wetterlage großen Einfluss hat auf das Verhalten der Patienten und auf das Gelingen von chirurgischen Eingriffen.

Man erinnert sich noch, daß im Winter 1880 in Belgien plötzlich weit über hundert stürmische Todesfälle eintraten, als ein dicker Nebel sich in das Tal der Maas einbald.

Geschichte eines Schiffbruchs

Von Ernst Kreuder

„So“ sagte Herr, „jetzt sind wir endlich hängen geblieben! Verdammte, darauf habe ich doch schon lange gewartet!“

„Das tue ich ja schon die ganze Zeit“, sagte Herr, nachdem er eine Zeitlang auf den Rettungsbootsgeißel hatte, und er es auf. Es war ein großes Geschäftsgeschäft mit vierzehn Firmen, und der Herr war kein richtiger Portier, weil er zugleich den Dreiwagen besorgte, Postkutsche im Haus war und im Bestenfalls einen Stehenschild betrieb und Kennzeichnungen verkaufte.

„Wieviel Zigaretten hast du noch?“ fragte mich Herr. „Ich hätte sie noch. Wir haben auf der roten Wühlhant.“

„Gib die mit Hohlmundhant“, sagte Herr. Wir becken sie und so. „Kann man denn überhaupt nichts tun?“

„Warten“, sagte Herr, „wir haben kein Karten-Spiel, keinen Schnaps, kein Telefon, also warten und rauchen.“

„In Ordnung“, sagte ich, „endlich mir abfolgt nichts einfiel. Herr war die Münze in die Luft, sie raste über den zertrümmerten Teppich und blieb in der Ecke des Hohlhant hängen.“

Ich hatte nämlich einen ganz famosen Wuschel in Singapur kennengelernt, einen Schwitten, John Meier hieß er, von dem niemand etwas wusste, was er war, eine schlaftrübe und müde Figur, sehr hässlich, aber immer guter Laune.

war so glücklich, Erich so froh geworden, die Arbeit befristete ihn. Die neue Wohnung bildete nämlich von neuem einen Winkel zur Freude, und dann war da die Erwartung des Kindes. Glückliche Barbara.

Und Luise. Sie war ganz die alte, gute und fürsorgliche Luise gewesen, kein Wort über das, was zwischen ihnen geschieden hatte, war gefallen.

Die Blodhandmutter kam heraus und fragte, ob Irene einen Kussel haben wollte.

„Gut“, war die Antwort. Dann freute sie sich aus, verstand die Müde wieder dem Kopf und blühte nach der Begrüßung eines Kindes. Dort wurde für das Springen am nächsten Sonntag fest.

Irene sah die dunklen Gehäulen der Springer wie kleine, zerschmetterte Wesen; sie nahmen einen Kalauer, der Schme klappte, sie trübten mit den Armen, stiegen durch die Luft, segten auf, hielten fest.

Ein paar mal kamen Schritte vor. Der Schnee streifte hoch auf die Bretter fliegen durch die Luft, und dann trübte ein weißschäumendes Etwas wieder hoch.

Irene lagte, wie unendlich klein und komisch sah das alles von hier aus. Das ganze Leben bekommt so etwas Kleines und Komisches hier, dachte sie weiter. Was bleibt denn als Behaglichkeit zurück?

Schließlich überkam sie die Sonne ist so warm, aber Irene ist eigentlich gar nicht müde. Sie hätte eine solche Klarheit in sich, und an ihren gelächelten Augen stehen Bilder vorüber.

Wiederum, es sind die Gesichter ihrer Freunde: Da ist Eckart Richter, Erich und Barbara Viktorius, da ist Regine, und da ist Luise.

Aber es ist eine Wärme, dünne Schicht zwischen ihnen und Irene, eine Wand, die früher nicht da gewesen ist, und sie lächelt.

Sollt man sie das eigentlich gekommen? Wichtig, frag es nicht auf Migen an, an jenem Tag, als sie Dierendeb wieder begegnete?

Und plötzlich weiß sie: seitdem ist die große Veränderung vor sich gegangen. Seitdem.

Dann, von selbst ist alles gekommen, es hat sich abgewandelt wie ein Bild, oder wie man es nennen will. Ulrich Dierendeb, denkt Irene, und öffnet die Augen.

Wie schließt sie auch nicht vor dem stehenden Glanz der Sonne.

Wo mag er Weihnachtsfeier, er ist sehr allein. Die Sonne sinkt schnell. Die Welt ist ein Nebelmeer, endlich läßt sich der Himmel, blaue Schatten steigen auf, die Bergspitzen bekommen einen unruhigen Glanz, und die Täler, trotz ihrer weißen Gewänder, sehen unheimlich und dunkel aus.

Irene geht ins Haus, schüttelt den Kopf und macht sich auf den Heimweg.

Wieder flirrt die Schne unter ihren Füßen, es geht schnell bergab, jetzt kommt die Kurve, hier der Arzengweg, da ist die große Rodelbahn.

Das Dorf liegt mit weißverschneiten Dächern da, aus den Häusern fällt Lichtschimmer. Wie auf einer Weihnachtsfeier, denkt Irene. Sie geht durch die Hauptstraße. Die Böden sind erleuchtet und weihnachtlich geschmückt. Kerzenlichter, Wachsfiguren, glänzende Kugeln in allen Farben, Weihnachtsmänner und Kerzen bereiten die Stimmung vor. Irene betrachtet alles und spürt eine Hitze, dankbare Freude dabei.

Dann geht sie in das Verkäufchen und bestellt eine Schokolade für Hermann. Wie sie wieder hinausgeht, ist es ganz dunkel.

Sie geht in ihrem Zimmer am Fenster und blüht in die Winternacht hinaus. Niemals hat sie so über geschaut, und so wenig dabei gewacht. Nicht sie selbst ist etwas dazu, es geschieht in ihr, es ist fast unbewusst, und doch so bestimmt.

Der Schnee kommt nicht gleich, als sie sich zu Bett legt, aber es ist auch nichts Conzentes dabei, waszuliegen und auf das Einschlafen zu warten. Es ist wie in der Stille.

Und in vier Tagen ist Weihnachten.

Das neue Jahr war eine Stunde alt. Die Gloden hatten schon aufgehört zu läuten, die Lichter am Weihnachtsbaum waren herabgedannt, es herrschte eine eigenartige Stille im Zimmer. „Ich muß sprechen zu Ulrich Dierendeb denken“, sagte Irenes Vater, „wir hätten ihn bitten sollen, herüberzukommen. Es muß doch sehr einladend für ihn sein in Berlin. Warum hast du nicht auch daran gedacht?“

Irene antwortete nicht. Aber ich denke in immerfort daran, sagte sie in Gedanken, und an nichts weiter. „Wollen wir jetzt nicht schlafen gehen?“ fragte die Mutter. „Du wirst noch heute wieder nach Berlin zurück und morgen früh nach Halle, du mußt dich ausmischen, Irene.“

Sie war, von Brandenburg kommend, in ihrer Wohnung gewesen, hatte die Post durchgegeben und war dann sofort weitergefahren.

Sie stand vor dem Ovale in der Antieckstraße und lächelte hinauf. Es war kein Licht in seiner Wohnung. Antiaufgabe überließ sie. War er verreist? Er hatte in den wenigen Tagen, die er ihr zu Weihnachten geschrieben hatte, nichts davon verstanden lassen.

Irene wartete und ließ sich vom Hochgefühl noch oben tragen.

Schritte — aber das war die Hausgehilfin. Nein, bedauerte sie, Doktor Dierendeb würde erst heute nach heimkommen. Er hatte sich ganz plötzlich am helligen Abend entschlossen, fortzufahren. Die Bekleidung hätte Herr Doktor Klausen übernommen.

„Danke!“ Irene hing die Treppen hinauf. Vor der Haustür stand sie unbeschäftigt; erst jetzt wurde ihr recht bemerkt, wie kalt sie mit dem Winterleben gesehnt hatte. Schade. Morgen konnte sie ihn nicht sprechen, sie fuhr schon früh vor Sonntag würde sie nicht zurück sein können.

Luise. Wie war ihr plötzlich der Wohnke gekommen? Ja, Luise, mit ihr machte sie ja noch sprechen. Am besten würde es sein, sie tat es gleich.

Sie nahm die nächste Untergangsbahn, sie dachte nicht daran, daß sie vielleicht auch Luise vermissen könnte.

„Irene —“

„Ein gutes, neues Jahr, Luise!“

„Ein gleiches, Irene! Welch eine Überraschung!“ Irene lagte ab. Luise hand hinter ihr und sie sah, wie so oft, das Gesicht der Freundin; aber es hatte einen neuen Zug, es sah ein wenig müde aus, von innen her.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauff man vorteilhaft bei Anker

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

mochte ich eines Tages eine Tour auf einem kleinen Handelsdampfer nach einer der vielen kleinen Inseln von Singapur.

Ich sah mit John in der letzten Klasse, die Campen schiffen. Ich hatte die ganze Zeit bedrohlich, wir tranken Fleischsuppe und mochten die vierzig Partien...

Wir arbeiteten uns hinauf, er war oben hochaufgelassen, nur bei den Booten hatten sie einen Scheinwerfer.

Der Sturm hatte sich und trieb uns schwere Brecher entgegen, wir hatten uns hinter den Aufbauten auf dem Deck verhalten...

Das Schiff lief langsam und heftig, ich schlug den mittelmäßig das Wasser über mich und ich hatte zwei Korkschwämme umgebunden...

Wir tranken im Dunkeln in die rote des Abendmanna, er sahen mich nach und John kam nach längerem Suchen eine Laterne, die er anzündete.

Wie ich hörte, daß wir auf ein Riff gelanden seien, war ich darauf gefaßt, daß das Schiff schnell sinken würde...

Die deutsche Vereinsmeisterschaft

Mannheim in Hochform! Wir haben unseren Lesern bereits im Sportteil der NMZ über die Frankfurter Schachgroßkampftage vom 10. bis 12. September berichtet.

Frankfurt war eine aufregende und nervenaufspannende Geschichte! Samstag von 3-7 Uhr nachmittags die 1. Runde, von 8-12 Uhr die 2. Sonntag von 9-1 die 3. von 3-7 die 4. — und dann um 8 Uhr abends Erledigung sämtlicher Hängepartien!

einander verband. Er half uns glänzend über anfangs schlechtes Wetter, einen verlorenen Weltkampf, „ungewohnte“ Kost und über manche schwierige Hängepartie hinweg.

Der Ausgang des fünfründigen Turniers war nicht 100prozentig zufriedenstellend. Es wurde nämlich nach Schweizer System gespielt...

und nicht nach Pluspunkten. Nun, die Hauptsache ist, daß die Mannheimer, die es sicherlich auf Grund ihrer Leistungen verdient haben — und das haben z. B. die Wiener rückhaltlos anerkannt — in die Entscheidung nach Berlin kommen.

Table with 2 columns: Round (I, II, III, IV, V) and Results (e.g., Mannheim-Krefeld 7,5:1,5; Wien-Düsseldorf 7:1).

Ergebnisse: München 26 Punkte (8 Siege); Mannheim 25,5 Punkte (4 Siege); Wien 25 Punkte (3 Siege, 1 Unentschieden); Augsburg 23,5 Punkte (3 Siege, 1 Unentschieden); Frankfurt 22,5 Punkte (2 Siege, 1 Unentschieden); Innsbruck, Bochum je 21 Punkte; Wiesbaden 20 Punkte; Hagen 19,5 Punkte; Düsseldorf, Krefeld je 18,5 Punkte; Ludwigshafen 13 Punkte; Köln 14,5 Punkte; Dortmund 6,5 Punkte.

Table with 2 columns: Mannheim gegen (Heinrich, Lauterbach, Dr. Ruchli, Dr. E. Meyer, Beck, Weinacht, Götz, Mühl) and Results (1:0, 1:1, 1:1, 1:1, 1:0, 0:1, 1:0, 1:1, 1:1, 1:1).

Zum Abschluß noch das Ergebnis der II. Klasse: 1. Lang mit 25 Punkten (4 Siege, 1 Unentschieden); 2. Jena mit 24 Punkten (3 Siege, 1 Unentschieden); 3. Rüsselsheim mit 23,5 Punkten (3 Siege), es folgen Darmstadt-Eberstadt mit 19, Kaiserslautern 18, Fischbach (Saar) 16,5 Punkte.

Dr. W. L.

das brauchen wir jetzt nicht mehr, und vorherband gehört das ganze Schiff einmal um.“ Wir blicken ihm volle Tage auf dem hochschwimmenden Schiff, bis uns ein Götterboot löst, der von Boten herbeikommt.

Die Geschichte, die ich im Jahrbuch erzählen sollte, blieb ungeschrieben; denn während ich mir noch dem Kopf zerbrechen konnte über ein Schachbrett neben dem Bedienungsbüchlein ein winziges rotes Kämpchen auf, im Jahrbuch gab es einen Aufschrei, und dann begann er langsam in die Tiefe zu gleiten.

Unsere Rätseldecke

Silberrätsel: a - au - hal - bei - bi - e - em - et - ei - ge - qu - in - le - le - licht - mau - ne - mens - ni - nord - re - rch - um - so - ter - tod - trit - um - gar - je. Und nordischen 11 Silben formen man 10 Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Oper von Richard Strauss, 2. Oper von Donizetti, 3. prächtige Grabstätte, 4. Magdalen, 5. Naturerscheinung, 6. Hilfsmittel, 7. Name eines Sonntag, 8. französischer Romanheld, 9. Stadt im Rheinland, 10. salpeterminerale Salz.

Reimrätsel: 1. Ich bin ein Reim, 2. Ich bin ein Reim, 3. Ich bin ein Reim, 4. Ich bin ein Reim, 5. Ich bin ein Reim, 6. Ich bin ein Reim, 7. Ich bin ein Reim, 8. Ich bin ein Reim, 9. Ich bin ein Reim, 10. Ich bin ein Reim, 11. Ich bin ein Reim, 12. Ich bin ein Reim, 13. Ich bin ein Reim, 14. Ich bin ein Reim, 15. Ich bin ein Reim, 16. Ich bin ein Reim, 17. Ich bin ein Reim, 18. Ich bin ein Reim, 19. Ich bin ein Reim, 20. Ich bin ein Reim, 21. Ich bin ein Reim, 22. Ich bin ein Reim, 23. Ich bin ein Reim, 24. Ich bin ein Reim, 25. Ich bin ein Reim, 26. Ich bin ein Reim, 27. Ich bin ein Reim, 28. Ich bin ein Reim, 29. Ich bin ein Reim, 30. Ich bin ein Reim, 31. Ich bin ein Reim, 32. Ich bin ein Reim, 33. Ich bin ein Reim, 34. Ich bin ein Reim, 35. Ich bin ein Reim, 36. Ich bin ein Reim, 37. Ich bin ein Reim, 38. Ich bin ein Reim, 39. Ich bin ein Reim, 40. Ich bin ein Reim, 41. Ich bin ein Reim, 42. Ich bin ein Reim, 43. Ich bin ein Reim, 44. Ich bin ein Reim, 45. Ich bin ein Reim, 46. Ich bin ein Reim, 47. Ich bin ein Reim, 48. Ich bin ein Reim, 49. Ich bin ein Reim, 50. Ich bin ein Reim, 51. Ich bin ein Reim, 52. Ich bin ein Reim, 53. Ich bin ein Reim, 54. Ich bin ein Reim, 55. Ich bin ein Reim, 56. Ich bin ein Reim, 57. Ich bin ein Reim, 58. Ich bin ein Reim, 59. Ich bin ein Reim, 60. Ich bin ein Reim, 61. Ich bin ein Reim, 62. Ich bin ein Reim, 63. Ich bin ein Reim, 64. Ich bin ein Reim, 65. Ich bin ein Reim, 66. Ich bin ein Reim, 67. Ich bin ein Reim, 68. Ich bin ein Reim, 69. Ich bin ein Reim, 70. Ich bin ein Reim, 71. Ich bin ein Reim, 72. Ich bin ein Reim, 73. Ich bin ein Reim, 74. Ich bin ein Reim, 75. Ich bin ein Reim, 76. Ich bin ein Reim, 77. Ich bin ein Reim, 78. Ich bin ein Reim, 79. Ich bin ein Reim, 80. Ich bin ein Reim, 81. Ich bin ein Reim, 82. Ich bin ein Reim, 83. Ich bin ein Reim, 84. Ich bin ein Reim, 85. Ich bin ein Reim, 86. Ich bin ein Reim, 87. Ich bin ein Reim, 88. Ich bin ein Reim, 89. Ich bin ein Reim, 90. Ich bin ein Reim, 91. Ich bin ein Reim, 92. Ich bin ein Reim, 93. Ich bin ein Reim, 94. Ich bin ein Reim, 95. Ich bin ein Reim, 96. Ich bin ein Reim, 97. Ich bin ein Reim, 98. Ich bin ein Reim, 99. Ich bin ein Reim, 100. Ich bin ein Reim, 101. Ich bin ein Reim, 102. Ich bin ein Reim, 103. Ich bin ein Reim, 104. Ich bin ein Reim, 105. Ich bin ein Reim, 106. Ich bin ein Reim, 107. Ich bin ein Reim, 108. Ich bin ein Reim, 109. Ich bin ein Reim, 110. Ich bin ein Reim, 111. Ich bin ein Reim, 112. Ich bin ein Reim, 113. Ich bin ein Reim, 114. Ich bin ein Reim, 115. Ich bin ein Reim, 116. Ich bin ein Reim, 117. Ich bin ein Reim, 118. Ich bin ein Reim, 119. Ich bin ein Reim, 120. Ich bin ein Reim, 121. Ich bin ein Reim, 122. Ich bin ein Reim, 123. Ich bin ein Reim, 124. Ich bin ein Reim, 125. Ich bin ein Reim, 126. Ich bin ein Reim, 127. Ich bin ein Reim, 128. Ich bin ein Reim, 129. Ich bin ein Reim, 130. Ich bin ein Reim, 131. Ich bin ein Reim, 132. Ich bin ein Reim, 133. Ich bin ein Reim, 134. Ich bin ein Reim, 135. Ich bin ein Reim, 136. Ich bin ein Reim, 137. Ich bin ein Reim, 138. Ich bin ein Reim, 139. Ich bin ein Reim, 140. Ich bin ein Reim, 141. Ich bin ein Reim, 142. Ich bin ein Reim, 143. Ich bin ein Reim, 144. Ich bin ein Reim, 145. Ich bin ein Reim, 146. Ich bin ein Reim, 147. Ich bin ein Reim, 148. Ich bin ein Reim, 149. Ich bin ein Reim, 150. Ich bin ein Reim, 151. Ich bin ein Reim, 152. Ich bin ein Reim, 153. Ich bin ein Reim, 154. Ich bin ein Reim, 155. Ich bin ein Reim, 156. Ich bin ein Reim, 157. Ich bin ein Reim, 158. Ich bin ein Reim, 159. Ich bin ein Reim, 160. Ich bin ein Reim, 161. Ich bin ein Reim, 162. Ich bin ein Reim, 163. Ich bin ein Reim, 164. Ich bin ein Reim, 165. Ich bin ein Reim, 166. Ich bin ein Reim, 167. Ich bin ein Reim, 168. Ich bin ein Reim, 169. Ich bin ein Reim, 170. Ich bin ein Reim, 171. Ich bin ein Reim, 172. Ich bin ein Reim, 173. Ich bin ein Reim, 174. Ich bin ein Reim, 175. Ich bin ein Reim, 176. Ich bin ein Reim, 177. Ich bin ein Reim, 178. Ich bin ein Reim, 179. Ich bin ein Reim, 180. Ich bin ein Reim, 181. Ich bin ein Reim, 182. Ich bin ein Reim, 183. Ich bin ein Reim, 184. Ich bin ein Reim, 185. Ich bin ein Reim, 186. Ich bin ein Reim, 187. Ich bin ein Reim, 188. Ich bin ein Reim, 189. Ich bin ein Reim, 190. Ich bin ein Reim, 191. Ich bin ein Reim, 192. Ich bin ein Reim, 193. Ich bin ein Reim, 194. Ich bin ein Reim, 195. Ich bin ein Reim, 196. Ich bin ein Reim, 197. Ich bin ein Reim, 198. Ich bin ein Reim, 199. Ich bin ein Reim, 200. Ich bin ein Reim, 201. Ich bin ein Reim, 202. Ich bin ein Reim, 203. Ich bin ein Reim, 204. Ich bin ein Reim, 205. Ich bin ein Reim, 206. Ich bin ein Reim, 207. Ich bin ein Reim, 208. Ich bin ein Reim, 209. Ich bin ein Reim, 210. Ich bin ein Reim, 211. Ich bin ein Reim, 212. Ich bin ein Reim, 213. Ich bin ein Reim, 214. Ich bin ein Reim, 215. Ich bin ein Reim, 216. Ich bin ein Reim, 217. Ich bin ein Reim, 218. Ich bin ein Reim, 219. Ich bin ein Reim, 220. Ich bin ein Reim, 221. Ich bin ein Reim, 222. Ich bin ein Reim, 223. Ich bin ein Reim, 224. Ich bin ein Reim, 225. Ich bin ein Reim, 226. Ich bin ein Reim, 227. Ich bin ein Reim, 228. Ich bin ein Reim, 229. Ich bin ein Reim, 230. Ich bin ein Reim, 231. Ich bin ein Reim, 232. Ich bin ein Reim, 233. Ich bin ein Reim, 234. Ich bin ein Reim, 235. Ich bin ein Reim, 236. Ich bin ein Reim, 237. Ich bin ein Reim, 238. Ich bin ein Reim, 239. Ich bin ein Reim, 240. Ich bin ein Reim, 241. Ich bin ein Reim, 242. Ich bin ein Reim, 243. Ich bin ein Reim, 244. Ich bin ein Reim, 245. Ich bin ein Reim, 246. Ich bin ein Reim, 247. Ich bin ein Reim, 248. Ich bin ein Reim, 249. Ich bin ein Reim, 250. Ich bin ein Reim, 251. Ich bin ein Reim, 252. Ich bin ein Reim, 253. Ich bin ein Reim, 254. Ich bin ein Reim, 255. Ich bin ein Reim, 256. Ich bin ein Reim, 257. Ich bin ein Reim, 258. Ich bin ein Reim, 259. Ich bin ein Reim, 260. Ich bin ein Reim, 261. Ich bin ein Reim, 262. Ich bin ein Reim, 263. Ich bin ein Reim, 264. Ich bin ein Reim, 265. Ich bin ein Reim, 266. Ich bin ein Reim, 267. Ich bin ein Reim, 268. Ich bin ein Reim, 269. Ich bin ein Reim, 270. Ich bin ein Reim, 271. Ich bin ein Reim, 272. Ich bin ein Reim, 273. Ich bin ein Reim, 274. Ich bin ein Reim, 275. Ich bin ein Reim, 276. Ich bin ein Reim, 277. Ich bin ein Reim, 278. Ich bin ein Reim, 279. Ich bin ein Reim, 280. Ich bin ein Reim, 281. Ich bin ein Reim, 282. Ich bin ein Reim, 283. Ich bin ein Reim, 284. Ich bin ein Reim, 285. Ich bin ein Reim, 286. Ich bin ein Reim, 287. Ich bin ein Reim, 288. Ich bin ein Reim, 289. Ich bin ein Reim, 290. Ich bin ein Reim, 291. Ich bin ein Reim, 292. Ich bin ein Reim, 293. Ich bin ein Reim, 294. Ich bin ein Reim, 295. Ich bin ein Reim, 296. Ich bin ein Reim, 297. Ich bin ein Reim, 298. Ich bin ein Reim, 299. Ich bin ein Reim, 300. Ich bin ein Reim, 301. Ich bin ein Reim, 302. Ich bin ein Reim, 303. Ich bin ein Reim, 304. Ich bin ein Reim, 305. Ich bin ein Reim, 306. Ich bin ein Reim, 307. Ich bin ein Reim, 308. Ich bin ein Reim, 309. Ich bin ein Reim, 310. Ich bin ein Reim, 311. Ich bin ein Reim, 312. Ich bin ein Reim, 313. Ich bin ein Reim, 314. Ich bin ein Reim, 315. Ich bin ein Reim, 316. Ich bin ein Reim, 317. Ich bin ein Reim, 318. Ich bin ein Reim, 319. Ich bin ein Reim, 320. Ich bin ein Reim, 321. Ich bin ein Reim, 322. Ich bin ein Reim, 323. Ich bin ein Reim, 324. Ich bin ein Reim, 325. Ich bin ein Reim, 326. Ich bin ein Reim, 327. Ich bin ein Reim, 328. Ich bin ein Reim, 329. Ich bin ein Reim, 330. Ich bin ein Reim, 331. Ich bin ein Reim, 332. Ich bin ein Reim, 333. Ich bin ein Reim, 334. Ich bin ein Reim, 335. Ich bin ein Reim, 336. Ich bin ein Reim, 337. Ich bin ein Reim, 338. Ich bin ein Reim, 339. Ich bin ein Reim, 340. Ich bin ein Reim, 341. Ich bin ein Reim, 342. Ich bin ein Reim, 343. Ich bin ein Reim, 344. Ich bin ein Reim, 345. Ich bin ein Reim, 346. Ich bin ein Reim, 347. Ich bin ein Reim, 348. Ich bin ein Reim, 349. Ich bin ein Reim, 350. Ich bin ein Reim, 351. Ich bin ein Reim, 352. Ich bin ein Reim, 353. Ich bin ein Reim, 354. Ich bin ein Reim, 355. Ich bin ein Reim, 356. Ich bin ein Reim, 357. Ich bin ein Reim, 358. Ich bin ein Reim, 359. Ich bin ein Reim, 360. Ich bin ein Reim, 361. Ich bin ein Reim, 362. Ich bin ein Reim, 363. Ich bin ein Reim, 364. Ich bin ein Reim, 365. Ich bin ein Reim, 366. Ich bin ein Reim, 367. Ich bin ein Reim, 368. Ich bin ein Reim, 369. Ich bin ein Reim, 370. Ich bin ein Reim, 371. Ich bin ein Reim, 372. Ich bin ein Reim, 373. Ich bin ein Reim, 374. Ich bin ein Reim, 375. Ich bin ein Reim, 376. Ich bin ein Reim, 377. Ich bin ein Reim, 378. Ich bin ein Reim, 379. Ich bin ein Reim, 380. Ich bin ein Reim, 381. Ich bin ein Reim, 382. Ich bin ein Reim, 383. Ich bin ein Reim, 384. Ich bin ein Reim, 385. Ich bin ein Reim, 386. Ich bin ein Reim, 387. Ich bin ein Reim, 388. Ich bin ein Reim, 389. Ich bin ein Reim, 390. Ich bin ein Reim, 391. Ich bin ein Reim, 392. Ich bin ein Reim, 393. Ich bin ein Reim, 394. Ich bin ein Reim, 395. Ich bin ein Reim, 396. Ich bin ein Reim, 397. Ich bin ein Reim, 398. Ich bin ein Reim, 399. Ich bin ein Reim, 400. Ich bin ein Reim, 401. Ich bin ein Reim, 402. Ich bin ein Reim, 403. Ich bin ein Reim, 404. Ich bin ein Reim, 405. Ich bin ein Reim, 406. Ich bin ein Reim, 407. Ich bin ein Reim, 408. Ich bin ein Reim, 409. Ich bin ein Reim, 410. Ich bin ein Reim, 411. Ich bin ein Reim, 412. Ich bin ein Reim, 413. Ich bin ein Reim, 414. Ich bin ein Reim, 415. Ich bin ein Reim, 416. Ich bin ein Reim, 417. Ich bin ein Reim, 418. Ich bin ein Reim, 419. Ich bin ein Reim, 420. Ich bin ein Reim, 421. Ich bin ein Reim, 422. Ich bin ein Reim, 423. Ich bin ein Reim, 424. Ich bin ein Reim, 425. Ich bin ein Reim, 426. Ich bin ein Reim, 427. Ich bin ein Reim, 428. Ich bin ein Reim, 429. Ich bin ein Reim, 430. Ich bin ein Reim, 431. Ich bin ein Reim, 432. Ich bin ein Reim, 433. Ich bin ein Reim, 434. Ich bin ein Reim, 435. Ich bin ein Reim, 436. Ich bin ein Reim, 437. Ich bin ein Reim, 438. Ich bin ein Reim, 439. Ich bin ein Reim, 440. Ich bin ein Reim, 441. Ich bin ein Reim, 442. Ich bin ein Reim, 443. Ich bin ein Reim, 444. Ich bin ein Reim, 445. Ich bin ein Reim, 446. Ich bin ein Reim, 447. Ich bin ein Reim, 448. Ich bin ein Reim, 449. Ich bin ein Reim, 450. Ich bin ein Reim, 451. Ich bin ein Reim, 452. Ich bin ein Reim, 453. Ich bin ein Reim, 454. Ich bin ein Reim, 455. Ich bin ein Reim, 456. Ich bin ein Reim, 457. Ich bin ein Reim, 458. Ich bin ein Reim, 459. Ich bin ein Reim, 460. Ich bin ein Reim, 461. Ich bin ein Reim, 462. Ich bin ein Reim, 463. Ich bin ein Reim, 464. Ich bin ein Reim, 465. Ich bin ein Reim, 466. Ich bin ein Reim, 467. Ich bin ein Reim, 468. Ich bin ein Reim, 469. Ich bin ein Reim, 470. Ich bin ein Reim, 471. Ich bin ein Reim, 472. Ich bin ein Reim, 473. Ich bin ein Reim, 474. Ich bin ein Reim, 475. Ich bin ein Reim, 476. Ich bin ein Reim, 477. Ich bin ein Reim, 478. Ich bin ein Reim, 479. Ich bin ein Reim, 480. Ich bin ein Reim, 481. Ich bin ein Reim, 482. Ich bin ein Reim, 483. Ich bin ein Reim, 484. Ich bin ein Reim, 485. Ich bin ein Reim, 486. Ich bin ein Reim, 487. Ich bin ein Reim, 488. Ich bin ein Reim, 489. Ich bin ein Reim, 490. Ich bin ein Reim, 491. Ich bin ein Reim, 492. Ich bin ein Reim, 493. Ich bin ein Reim, 494. Ich bin ein Reim, 495. Ich bin ein Reim, 496. Ich bin ein Reim, 497. Ich bin ein Reim, 498. Ich bin ein Reim, 499. Ich bin ein Reim, 500. Ich bin ein Reim, 501. Ich bin ein Reim, 502. Ich bin ein Reim, 503. Ich bin ein Reim, 504. Ich bin ein Reim, 505. Ich bin ein Reim, 506. Ich bin ein Reim, 507. Ich bin ein Reim, 508. Ich bin ein Reim, 509. Ich bin ein Reim, 510. Ich bin ein Reim, 511. Ich bin ein Reim, 512. Ich bin ein Reim, 513. Ich bin ein Reim, 514. Ich bin ein Reim, 515. Ich bin ein Reim, 516. Ich bin ein Reim, 517. Ich bin ein Reim, 518. Ich bin ein Reim, 519. Ich bin ein Reim, 520. Ich bin ein Reim, 521. Ich bin ein Reim, 522. Ich bin ein Reim, 523. Ich bin ein Reim, 524. Ich bin ein Reim, 525. Ich bin ein Reim, 526. Ich bin ein Reim, 527. Ich bin ein Reim, 528. Ich bin ein Reim, 529. Ich bin ein Reim, 530. Ich bin ein Reim, 531. Ich bin ein Reim, 532. Ich bin ein Reim, 533. Ich bin ein Reim, 534. Ich bin ein Reim, 535. Ich bin ein Reim, 536. Ich bin ein Reim, 537. Ich bin ein Reim, 538. Ich bin ein Reim, 539. Ich bin ein Reim, 540. Ich bin ein Reim, 541. Ich bin ein Reim, 542. Ich bin ein Reim, 543. Ich bin ein Reim, 544. Ich bin ein Reim, 545. Ich bin ein Reim, 546. Ich bin ein Reim, 547. Ich bin ein Reim, 548. Ich bin ein Reim, 549. Ich bin ein Reim, 550. Ich bin ein Reim, 551. Ich bin ein Reim, 552. Ich bin ein Reim, 553. Ich bin ein Reim, 554. Ich bin ein Reim, 555. Ich bin ein Reim, 556. Ich bin ein Reim, 557. Ich bin ein Reim, 558. Ich bin ein Reim, 559. Ich bin ein Reim, 560. Ich bin ein Reim, 561. Ich bin ein Reim, 562. Ich bin ein Reim, 563. Ich bin ein Reim, 564. Ich bin ein Reim, 565. Ich bin ein Reim, 566. Ich bin ein Reim, 567. Ich bin ein Reim, 568. Ich bin ein Reim, 569. Ich bin ein Reim, 570. Ich bin ein Reim, 571. Ich bin ein Reim, 572. Ich bin ein Reim, 573. Ich bin ein Reim, 574. Ich bin ein Reim, 575. Ich bin ein Reim, 576. Ich bin ein Reim, 577. Ich bin ein Reim, 578. Ich bin ein Reim, 579. Ich bin ein Reim, 580. Ich bin ein Reim, 581. Ich bin ein Reim, 582. Ich bin ein Reim, 583. Ich bin ein Reim, 584. Ich bin ein Reim, 585. Ich bin ein Reim, 586. Ich bin ein Reim, 587. Ich bin ein Reim, 588. Ich bin ein Reim, 589. Ich bin ein Reim, 590. Ich bin ein Reim, 591. Ich bin ein Reim, 592. Ich bin ein Reim, 593. Ich bin ein Reim, 594. Ich bin ein Reim, 595. Ich bin ein Reim, 596. Ich bin ein Reim, 597. Ich bin ein Reim, 598. Ich bin ein Reim, 599. Ich bin ein Reim, 600. Ich bin ein Reim, 601. Ich bin ein Reim, 602. Ich bin ein Reim, 603. Ich bin ein Reim, 604. Ich bin ein Reim, 605. Ich bin ein Reim, 606. Ich bin ein Reim, 607. Ich bin ein Reim, 608. Ich bin ein Reim, 609. Ich bin ein Reim, 610. Ich bin ein Reim, 611. Ich bin ein Reim, 612. Ich bin ein Reim, 613. Ich bin ein Reim, 614. Ich bin ein Reim, 615. Ich bin ein Reim, 616. Ich bin ein Reim, 617. Ich bin ein Reim, 618. Ich bin ein Reim, 619. Ich bin ein Reim, 620. Ich bin ein Reim, 621. Ich bin ein Reim, 622. Ich bin ein Reim, 623. Ich bin ein Reim, 624. Ich bin ein Reim, 625. Ich bin ein Reim, 626. Ich bin ein Reim, 627. Ich bin ein Reim, 628. Ich bin ein Reim, 629. Ich bin ein Reim, 630. Ich bin ein Reim, 631. Ich bin ein Reim, 632. Ich bin ein Reim, 633. Ich bin ein Reim, 634. Ich bin ein Reim, 635. Ich bin ein Reim, 636. Ich bin ein Reim, 637. Ich bin ein Reim, 638. Ich bin ein Reim, 639. Ich bin ein Reim, 640. Ich bin ein Reim, 641. Ich bin ein Reim, 642. Ich bin ein Reim, 643. Ich bin ein Reim, 644. Ich bin ein Reim, 645. Ich bin ein Reim, 646. Ich bin ein Reim, 647. Ich bin ein Reim, 648. Ich bin ein Reim, 649. Ich bin ein Reim, 650. Ich bin ein Reim, 651. Ich bin ein Reim, 652. Ich bin ein Reim, 653. Ich bin ein Reim, 654. Ich bin ein Reim, 655. Ich bin ein Reim, 656. Ich bin ein Reim, 657. Ich bin ein Reim, 658. Ich bin ein Reim, 659. Ich bin ein Reim, 660. Ich bin ein Reim, 661. Ich bin ein Reim, 662. Ich bin ein Reim, 663. Ich bin ein Reim, 664. Ich bin ein Reim, 665. Ich bin ein Reim, 666. Ich bin ein Reim, 667. Ich bin ein Reim, 668. Ich bin ein Reim, 669. Ich bin ein Reim, 670. Ich bin ein Reim, 671. Ich bin ein Reim, 672. Ich bin ein Reim, 673. Ich bin ein Reim, 674. Ich bin ein Reim, 675. Ich bin ein Reim, 676. Ich bin ein Reim, 677. Ich bin ein Reim, 678. Ich bin ein Reim, 679. Ich bin ein Reim, 680. Ich bin ein Reim, 681. Ich bin ein Reim, 682. Ich bin ein Reim, 683. Ich bin ein Reim, 684. Ich bin ein Reim, 685. Ich bin ein Reim, 686. Ich bin ein Reim, 687. Ich bin ein Reim, 688. Ich bin ein Reim, 689. Ich bin ein Reim, 690. Ich bin ein Reim, 691. Ich bin ein Reim, 692. Ich bin ein Reim, 693. Ich bin ein Reim, 694. Ich bin ein Reim, 695. Ich bin ein Reim, 696. Ich bin ein Reim, 697. Ich bin ein Reim, 698. Ich bin ein Reim, 699. Ich bin ein Reim, 700. Ich bin ein Reim, 701. Ich bin ein Reim, 702. Ich bin ein Reim, 703. Ich bin ein Reim, 704. Ich bin ein Reim, 705. Ich bin ein Reim, 706. Ich bin ein Reim, 707. Ich bin ein Reim, 708. Ich bin ein Reim, 709. Ich bin ein Reim, 710. Ich bin ein Reim, 711. Ich bin ein Reim, 712. Ich bin ein Reim, 713. Ich bin ein Reim, 714. Ich bin ein Reim, 715. Ich bin ein Reim, 716. Ich bin ein Reim, 717. Ich bin ein Reim, 718. Ich bin ein Reim, 719. Ich bin ein Reim, 720. Ich bin ein Reim, 721. Ich bin ein Reim, 722. Ich bin ein Reim, 723. Ich bin ein Reim, 724. Ich bin ein Reim, 725. Ich bin ein Reim, 726. Ich bin ein Reim, 727. Ich bin ein Reim, 728. Ich bin ein Reim, 729. Ich bin ein Reim, 730. Ich bin ein Reim, 731. Ich bin ein Reim, 732. Ich bin ein Reim, 733. Ich bin ein Reim, 734. Ich bin ein Reim, 735. Ich bin ein Reim, 736. Ich bin ein Reim, 737. Ich bin ein Reim, 738. Ich bin ein Reim, 739. Ich bin ein Reim, 740. Ich bin ein Reim, 741. Ich bin ein Reim, 742. Ich bin ein Reim, 743. Ich bin ein Reim, 744. Ich bin ein Reim, 745. Ich bin ein Reim, 746. Ich bin ein Reim, 747. Ich bin ein Reim, 748. Ich bin ein Reim, 749. Ich bin ein Reim, 750. Ich bin ein Reim, 751. Ich bin ein Reim, 752. Ich bin ein Reim, 753. Ich bin ein Reim, 754. Ich bin ein Reim, 755. Ich bin ein Reim, 756. Ich bin ein Reim, 757. Ich bin ein Reim, 758. Ich bin ein Reim, 759. Ich bin ein Reim, 760. Ich bin ein Reim, 761. Ich bin ein Reim, 762. Ich bin ein Reim, 763. Ich bin ein Reim, 764. Ich bin ein Reim, 765. Ich bin ein Reim, 766. Ich bin ein Reim, 767. Ich bin ein Reim, 768. Ich bin ein Reim, 769. Ich bin ein Reim, 770. Ich bin ein Reim, 771. Ich bin ein Reim, 772. Ich bin ein Reim, 773. Ich bin ein Reim, 774. Ich bin ein Reim, 775. Ich bin ein Reim, 776. Ich bin ein Reim, 777. Ich bin ein Reim, 778. Ich bin ein Reim, 779. Ich bin ein Reim, 780. Ich bin ein Reim, 781. Ich bin ein Reim, 782. Ich bin ein Reim, 783. Ich bin ein Reim, 784. Ich bin ein Reim, 785. Ich bin ein Reim, 786. Ich bin ein Reim, 787. Ich bin ein Reim, 788. Ich bin ein Reim, 789. Ich bin ein Reim, 790. Ich bin ein Reim, 791. Ich bin ein Reim, 792. Ich bin ein Reim, 793. Ich bin ein Reim, 794. Ich bin ein Reim, 795. Ich bin ein Reim, 796. Ich bin ein Reim, 797. Ich bin ein Reim, 798. Ich bin ein Reim, 799. Ich bin ein Reim, 800. Ich bin ein Reim, 801. Ich bin ein Reim, 802. Ich bin ein Reim, 803. Ich bin ein Reim, 804. Ich bin ein Reim, 805. Ich bin ein Reim, 806. Ich bin ein Reim, 807. Ich bin ein Reim, 808. Ich bin ein Reim, 809. Ich bin ein Reim, 810. Ich bin ein Reim, 811. Ich bin ein Reim, 812. Ich bin ein Reim, 813. Ich bin ein Reim, 814. Ich bin ein Reim, 815. Ich bin ein Reim, 816. Ich bin ein Reim, 817. Ich bin ein Reim, 818. Ich bin ein Reim, 819. Ich bin ein Reim, 820. Ich bin ein Reim, 821. Ich bin ein Reim, 822. Ich bin ein Reim, 823. Ich bin ein Reim, 824. Ich bin ein Reim, 825. Ich bin ein Reim, 826. Ich bin ein Reim, 827. Ich bin ein Reim, 828. Ich bin ein Reim, 829. Ich bin ein Reim, 830. Ich bin ein Reim, 831. Ich bin ein Reim, 832. Ich bin ein Reim, 833. Ich bin ein Reim, 834. Ich bin ein Reim, 835. Ich bin ein Reim, 836. Ich bin ein Reim, 837. Ich bin ein Reim, 838. Ich bin ein Reim, 839. Ich bin ein Reim, 840. Ich bin ein Reim, 841. Ich bin ein Reim, 842. Ich bin ein Reim, 843. Ich bin ein Reim, 844. Ich bin ein Reim, 845. Ich bin ein Reim, 846. Ich bin ein Reim, 847. Ich bin ein Reim, 848. Ich bin ein Reim, 849. Ich bin ein Reim, 850. Ich bin ein Reim, 851. Ich bin ein Reim, 852. Ich bin ein Reim, 853. Ich bin ein Reim, 854. Ich bin ein Reim, 855. Ich bin ein Reim, 856. Ich bin ein Reim, 857. Ich bin ein Reim, 858. Ich bin ein Reim, 859. Ich bin ein Reim, 860. Ich bin ein Reim, 861. Ich bin ein Reim, 862. Ich bin ein Reim, 863. Ich bin ein Reim, 864. Ich bin ein Reim, 865. Ich bin ein Reim, 866. Ich bin ein Reim, 867. Ich bin ein Reim, 868. Ich bin ein Reim, 869. Ich bin ein Reim, 870. Ich bin ein Reim, 871. Ich bin ein Reim, 872. Ich bin ein Reim, 873. Ich bin ein Reim, 874. Ich bin ein Reim, 875. Ich bin ein Reim, 876. Ich bin ein Reim, 877. Ich bin ein Reim, 878. Ich bin ein Reim, 879. Ich bin ein Reim, 880. Ich bin ein Reim, 881. Ich bin ein Reim, 882. Ich bin ein Reim, 883. Ich bin ein Reim, 884. Ich bin ein Reim, 885. Ich bin ein Reim, 886. Ich bin ein Reim, 887. Ich bin ein Reim, 888. Ich bin ein Reim, 889. Ich bin ein Reim, 890. Ich bin ein Reim, 891. Ich bin ein Reim, 892. Ich bin ein Reim, 893. Ich bin ein Reim, 894. Ich bin ein Reim, 895. Ich bin ein Reim, 896. Ich bin ein Reim, 897. Ich bin ein Reim, 898. Ich bin ein Reim, 899. Ich bin ein Reim, 900. Ich bin ein Reim, 901. Ich bin ein Reim, 902. Ich bin ein Reim, 903. Ich bin ein Reim, 904. Ich bin ein Reim, 905. Ich bin ein Reim, 906. Ich bin ein Reim, 907. Ich bin ein Reim, 908. Ich bin ein Reim, 909. Ich bin ein Reim, 910. Ich bin ein Reim, 911. Ich bin ein Reim, 912. Ich bin ein Reim, 913. Ich bin ein Reim, 914. Ich bin ein Reim, 915. Ich bin ein Reim, 916. Ich bin ein Reim, 917. Ich bin ein Reim, 918. Ich bin ein Reim, 919. Ich bin ein Reim, 920. Ich bin ein Reim, 921. Ich bin ein Reim, 922. Ich bin ein Reim, 923. Ich bin ein Reim, 924. Ich bin ein Reim, 925. Ich bin ein Reim, 926. Ich bin ein Reim, 927. Ich bin ein Reim, 928. Ich bin ein Reim, 929. Ich bin ein Reim, 930. Ich bin ein Reim, 931. Ich bin ein Reim, 932. Ich bin ein Reim, 933. Ich bin ein Reim, 934. Ich bin ein Reim, 935. Ich bin ein Reim, 936. Ich bin ein Reim, 937. Ich bin ein Reim, 938. Ich bin ein Reim, 939. Ich bin ein Reim, 940. Ich bin ein Reim, 941. Ich bin ein Reim, 942. Ich bin ein Reim, 943. Ich bin ein Reim, 944. Ich bin ein Reim, 945. Ich bin ein Reim, 946. Ich bin ein Reim, 947. Ich bin ein Reim, 948. Ich bin ein Reim, 94

Aktien etwas fester

Vereinzelt belebte Kaufneigung - Renten nur wenig verändert

Rhein-Ruhrische Mittagsbörse: fest

Frankfurt, 17. Sept.

Die Börse hat mit dem Wochenbeginn fest. Der Aktienmarkt war zwar fest, aber die Umsätze blieben im Vergleich mit dem vorigen Freitag gering. Die Kursnotierungen sind im allgemeinen etwas höher als am Freitag. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest.

Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest.

Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest.

Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest. Die Rhein-Ruhrische Mittagsbörse ist fest.

Geld- und Devisenmarkt

Die Geld- und Devisenmärkte sind ruhig. Die Wechselkurse sind stabil. Die Geldmärkte sind ruhig.

Die Geld- und Devisenmärkte sind ruhig. Die Wechselkurse sind stabil. Die Geldmärkte sind ruhig.

Die Geld- und Devisenmärkte sind ruhig. Die Wechselkurse sind stabil. Die Geldmärkte sind ruhig.

Die Geld- und Devisenmärkte sind ruhig. Die Wechselkurse sind stabil. Die Geldmärkte sind ruhig.

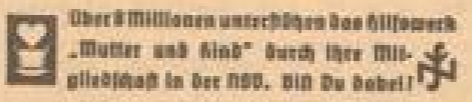
Tageskalender

Samstag, 18. September

10:00 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. 11:00 Uhr: Mittagessen. 12:00 Uhr: Besuche. 13:00 Uhr: Arbeit. 14:00 Uhr: Ruhepause. 15:00 Uhr: Arbeit. 16:00 Uhr: Abendessen. 17:00 Uhr: Freizeit.

18:00 Uhr: Theater. 19:00 Uhr: Konzert. 20:00 Uhr: Abendessen. 21:00 Uhr: Freizeit. 22:00 Uhr: Schlaf.

23:00 Uhr: Ruhe. 24:00 Uhr: Aufbruch zum Sonntag.



Über 10 Millionen unterschreiben das Hilfswort. Mutter und Kind durch Ihre Milch gleichmäßig in der NSD. Wie Du behältst.

Die Milch ist das Wichtigste für die Gesundheit der Kinder. Sie sollte immer frisch und sauber sein. Die Milch ist das Wichtigste für die Gesundheit der Kinder.

Berliner Börse: fest

Berlin, 17. September

Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest.

Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest.

Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest.

Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest. Die Berliner Börse ist fest.

Waren und Märkte

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Die Warenmärkte sind ruhig. Die Preise sind stabil. Die Märkte sind ruhig.

Was hören wir?

Montag, 19. September

10:00 Uhr: Gottesdienst. 11:00 Uhr: Arbeit. 12:00 Uhr: Mittagessen. 13:00 Uhr: Arbeit. 14:00 Uhr: Ruhepause. 15:00 Uhr: Arbeit. 16:00 Uhr: Abendessen. 17:00 Uhr: Freizeit.

18:00 Uhr: Theater. 19:00 Uhr: Konzert. 20:00 Uhr: Abendessen. 21:00 Uhr: Freizeit. 22:00 Uhr: Schlaf.

23:00 Uhr: Ruhe. 24:00 Uhr: Aufbruch zum Dienstag.

Dienstag, 20. September

Dienstag, 20. September

10:00 Uhr: Gottesdienst. 11:00 Uhr: Arbeit. 12:00 Uhr: Mittagessen. 13:00 Uhr: Arbeit. 14:00 Uhr: Ruhepause. 15:00 Uhr: Arbeit. 16:00 Uhr: Abendessen. 17:00 Uhr: Freizeit.

18:00 Uhr: Theater. 19:00 Uhr: Konzert. 20:00 Uhr: Abendessen. 21:00 Uhr: Freizeit. 22:00 Uhr: Schlaf.

Frankfurt		Deutsche		Iesterzinst. Werte	
1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000	1000	1000

Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekendarlehen		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Geld- und Devisenmarkt		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Verkaufs-Aktien		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Berlin		Deutsche		Iesterzinst. Werte	
1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000	1000	1000

Landes- und Provinzbankdarlehen		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Industrie-Aktionen		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Verkaufs-Aktien		17. 18.	
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000
1000	1000	1000	1000

Spieler, von denen die Welt sprach:

Im Banne der rollenden Kugel

Glück und Tragik am Spieltisch — Von Casanova bis Dostojewski / Ein Tatsachenbericht von Curt Gorrinh

Die noch erhaltenen „Livre de Jeu“ von Gomburg weisen folgende Daten auf:

Am ersten Tag seines Auftretens gewann Garcia nur 28 000 Franken, am zweiten schon 100 000 Franken, am Tage darauf 110 000 Franken. Am 27. August verlor er nicht weniger als 320 000 Franken! Aber er gab nicht nach. Am 28. August gewann er in einer Stunde 200 000 Franken, verlor wieder 40 000, um tags darauf neuerdings 240 000 Franken zu gewinnen.

Im ganzen war Garcia in diesem Gewinn — da blieb er plötzlich aus. Die Bank wollte zwar schon ein Kreuz über das Geld machen, das er davontrug, aber sie war doch einigermaßen erleichtert in der Annahme, er sei endgültig abgereist, denn dieser tolle und glückliche Spieler jagte ihr Angst ein.

Da, wenige Tage später, am 2. September, erlitten der Spanier wieder Entsetzen bei der Direktoren. Garcia gewann sofort in einem Zuge, mit seinem alten System spielend, 300 000 Franken, um am gleichen Tage nur 60 000 zu verlieren. Tags darauf, am 10. September, hatte er doch, im schließlichen Spiel, währenddem unter ständiger Spannung aller anderen Bankbesucher Geld und Wertpapiere bald zu großen Haufen vor ihm aufschwärmte, bald wie Butter in der Sonne dahinschmelzen, verlor er nicht weniger als 457 000 Franken, also fast eine halbe Million, einen für die damalige Zeit einfach ungeheuerlichen Betrag. Aber er hörte immer noch nicht auf, gab sich keineswegs geschlagen, und es gelang ihm, am 11. September 178 000 Franken wieder zurückzugewinnen.

Großes Fazit

Am folgenden Tage erlitten er um vier Uhr nachmittags am ersten Trente-et-quarante-Tisch. Wie ein Vulkan verdrängte er sich im ganzen Spielraum, das Garcia da sei und die allergrößten Coups wegen wolle. Und wirklich, er machte sie. Und der tolle Spieler gewann, immer wieder mit den höchsten Werten, in einem Zuge 108 000 Franken. Dann hielt er plötzlich inne und verlor, wie einer höheren Eingebung folgend, den ersten Trente-et-quarante-Tisch, um nach dem zweiten hindüberzuwechseln. Im Nu war der erste von allen höchsten Spielern vernichtet — alle Welt bedachte sich um den zweiten und sah haarend, wie Garcia auch da wieder im Verlauf einer Stunde den Betrag von 200 000 Franken gewann. Am dritten Tisch ging es ähnlich zu — der Gewinn des Spielers war schon gar nicht mehr zu übersehen... und die Direktoren der Bank sahen in ihrem Entsetzen bereits an, sich nach Paris zu begeben, um weitere Summen herbeizuschaffen, denn selbst die Reserven waren erschöpft, und Garcia schien immer noch nicht genug zu haben.

Völlig hätte der Spanier die Bank seiner blühenden Freundin auf seiner Schulter; er wandte sich um und sah in bittere Augen. Da nickte er, gab sich einen Ruck, ergab sich und verlor den Spielstisch. Das Fazit: er hatte alles in allem 800 000 Franken gewonnen... Und damit fuhr er aus Gomburg ab!

Der unbeflegliche Spieler

Wie ein Raubtier jagte die Legende von dem unbefleglichen Spieler durch Europa. Die großen Häuser hatten ihre große Sensation. Man sah da unter anderem: Da ist kein Spiel mehr zu nennen. Bald räumt Garcia den ganzen Tisch ab, und es wird am folgenden

Tag von der Bank nicht mehr auf demselben aufgelegt, bald zieht die Bank ihn aus, so daß er genötigt ist, sich Geld von seinem Bankier in Frankreich kommen zu lassen, um des folgenden Tages wieder unbefleglich dazuzufahren. Der Jubelzug zu dem betreffenden Spieltisch ist nicht zu beschreiben und das Gedächtnis so groß, daß es nicht möglich ist, die öffentliche Ordnung zu handhaben.

Die Aktien der Bank stiegen katastrophal — Garcia aber, von den Reportern durch Europa verfolgt, gab lebend keine Interviews.

„Wie ich überhaupt zum Spiel gekommen bin? Durch Zufall, Monsieur, durch blanten Zufall! Ich machte, damals noch Reisender, von Paris abfahren; mein Wagen aber hatte Koffenbruch, und da trieb mich die Kasse in einen Spielraum, ohne die geringste Ahnung von den Regeln des Spiels zu haben. Immerhin bedachte ich, an diesem so schlecht beginnenden Tag nur einen einzigen Punkt zu riskieren. Ich setzte das Goldstück auf Rot. Und — „Rouge gagne!“ rief der Croupier und verdoppelte

Ein Weltrauf gerät ins Bankten

„Garcia kommt!“ Dieser Schreckensruf verurteilte fortan noch manche Panik unter den Direktoren der Spielkasinos. Aber der Spanier erschien erst am 22. Oktober 1901 wieder — und diesmal ziemlich gerührt, denn er hatte in Paris noch gehabt. Sein ganzes Spielvermögen betrug lediglich 10 000 Franken — und er brachte nur 20 Minuten, um es zu verlieren. Allerdings erhielt er nach einigen Stunden einen Brief von seinem Pariser Bankier mit einem Scheck auf 10 000 Franken — aber auch diese Summe war im Nu dahin. Die Bank war Garcia so „nahe“, daß er sich einmal das Glas Wein besohlen konnte, das sich seine blonde Freundin bestellt hatte...

Was nun? In Gomburg wollte damals der russische Komponist und Virtuose Rubinstein, eine ebenfalls wilde Spielart, die mehr ihre bekannten Konzerte nach einem Konzertabend sofort zum ersten Tisch trug. Garcia hatte im Vorjahr diesem Haufen einmal 20 000 Franken verloren. Die Freundin ermahnte sich dieser Tatsache, erinnerte Garcia daran; und der Spanier erwiderte, den Schuldner zu machen. Rubinstein setzte ihm die tolle Schaller. Woran die Freundin selbst den Haufen stellte und ihm eine politische Szene in aller Öffentlichkeit vorstellte: „Die wollen Garcia im Tisch lassen — Garcia, der Jünger mit eigenem Geld aus der Verlegenheit half, als Sie im Spiel verloren hätten! Ist diese dumme Landweichte eines großen Künstlers würdig?! Monsieur, Sie werden mir die 20 000 Franken für Garcia geben — und binnen einer Stunde wird er Ihnen den Betrag wieder vor die Nase werfen!“

Rubinstein hatte genug — höhnend gab er die 20 000 Franken zurück.

Garcia, wie alle Spieler, abergläubisch. Gerade hier Geld spielt er für besonders glücklich — er setzte die ganze Summe auf die einfache Chance — und gewann. Noch einmal! — Im Nu war Garcia, der zuvor nicht einmal mehr ein Glas Wein zu besohlen vermochte, wieder im Besitz von 100 000 Franken!

Aber diesmal hatte seine blonde Freundin keine hellere Eingebung, mochte ihn nicht, schenkte ihm seinen blühenden Tisch. Garcia spielte weiter — und verlor nicht nur die 100 000 Franken, sondern auch noch die 20 000 Franken von Rubinstein dazu. Dies-

mal verlor ihn die Nervens. Er hängte ins Büro der Direktion, lachte und lobte, brüllte von Beirug und Betrügerei — und man war froh, als man ihn unter Überleitung von hundert Franken los wurde. Mit diesem Betrug verlor der Spanier Gomburg — um zu neuen Taten nach Paris zu eilen. Immerhin aber war sein Weltrauf als unbefleglicher Spieler doch ins Bankten geraten...

Rück nach unten

25. April 1902. Garcia erschien wieder in Gomburg, und zwar anscheinend mit neuen Reichthümern versehen. Angewidert telegraphierte die Bank vorläufig über an den Pariser Bankier Rothschild um eine harte Willion, um den bevorstehenden Kampf mit dem tollkühnen Spieler aushalten zu können. Und die Schwankungen, die der Spanier an den Spieltischen verursachte, waren neuerlich sehr hoch — aber alles in allem wurde er vom Glück nicht begünstigt, sondern verlor bald Hunderttausende. Als sein Verlust die 700 000 überschritten hatte, war er blank. Schließlich sah sich die Bank genötigt, ihm 5000 Franken Reisegeld vorzustoßen, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen...

Rück nach unten

Später hat Garcia sich hier in Monte Carlo gezeigt, aber nie mehr so hoch wie in Gomburg. Immerhin bedeutete er auch da noch eine Gefahr für die Bank. Als er hier das letzte Mal auftrat, gewann er zwar noch einmal 20 000 Franken, verlor sie aber schnell wieder und dazu noch 20 000 Franken eigenen Geldes. Die Bank mußte er sich mit einem von der Bank zur Verfügung gestellten Reisegeld von ganzen 500 Franken begnügen — also transit gloria mundi...

Man hat kann viele Jahre nicht mehr von dem tollkühnen Spanier hören. Erst in den achtziger Jahren wurden die Häuser zu merken, daß man auf den Straßen der Netze Dame de Paris einen perlenden Hüttler tot aufgefunden habe; die Kundweispolizei lautete auf einen gewissen Thomas Garcia, geboren zu Barcelona. Da wurde noch einmal die Legende von dem „unbefleglichen Spieler der Welt“ aufgewärmt. Und sie ist bis heute nicht verblasst. Es hat keinen zweiten Garcia mehr gegeben...

(Fortsetzung folgt)

Filmreuefschau

Schauburg: „Trauerrede“

In einer modernen amerikanischen Liebesgeschichte geht es nicht allzu fern und romantisch zu. Da passiert mal: Tränen und Tränen fliegen, die Polizei bringt in Spielstunden ein, und die ganze erste Seite der Zeitung ist mit Ekelwörter gefüllt. Keine Angst vor Kaugewürst! Die Hofe der gendlichen Frau verleiht sich in den jungen Herrn; das ist ein schönes Paar. Großer sozialer Abstand zwar. Doch das mühte ja zur Not gehen. Aber da ist noch ein Quäler, ein falscherzügiger Bösewicht, der das Leben erschüttert und bringt ganz lustige Geschichten heraus, so daß zum Schluß die Herrschaften auf Radspazierfahrten der Ehe fliegen. Der Prozeß rollt ab, es stehen die Jungsamen...

Das alles ist von Konrad R. u. S. und wohlberedeter aufgebaut. Langsam und sicher haben sich die Sensationen und Prüfungen, vorzeitige Prouna, die lebende Hofe und junge Frau, ist sehr glücklich und wird sehr leiden. Der ganze amerikanische Milieuatmosphäre wird für Robert Taylor aufgedreht; fröhlich und manhaft hat er's den Allen, die an Vorurteilen hängen. Patsy Kelly ist die reifergebende, schlafertige Freundin; und der Mann, der endlich den verdienten Strafen kriegt, ist Paul Patton, ein Schurke von kaltem, arroganter Niedertracht. Auch in den Nebenrollen viel gute Schauspieler, Ausdrucksreiche Schauspieler, gute deutsche Stimmen, und eine schöne, weich dahin schmelzende Liebesmelodie verwehrt die guten Eindruck.

Edith Gauer

** Schürbenzucht für Mutter und Kind. Nehmsich der Regelung für Kaffee-Reisen hat der Reichs-Humanminister für sämtliche Behörden angeordnet, daß bedürftigen Beschäftigtenmitgliedern, die einen Preisplan der Einrichtungen überlebende und Mutter und Kind besuchen, bis auf weiteres auf Antrag für jeden Tag der Abwesenheit ein Zulage von 1 Mt., insgesamt höchstens 10 Mt., gewährt werden kann. Bei der Prüfung der Berechtigung soll nicht Kleinlich verfahren werden.

Kraft durch Freude

Freitag, 19. September

Wöchentliche Besprechungen

Offener Kurs für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2. 20 bis 21.30 Uhr Schillerstraße, Redarener Ueberzug.

Freiwillige Feuerwehr: 19 bis 21.30 Uhr Stadion (Sportgemeinschaft) Schillerstraße. 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt). 21.30 bis 22 Uhr Stadion, Feld 2 (Lehrerunion und Normalarbeit). 22 bis 23 Uhr Stadion, Feld 1 (Schülerliche Freizeitspiel). 23 bis 24 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 24 bis 25 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 25 bis 26 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 26 bis 27 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 27 bis 28 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 28 bis 29 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 29 bis 30 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub).

Offener Kurs für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2. 20 bis 21.30 Uhr Schillerstraße, Redarener Ueberzug.

Freiwillige Feuerwehr: 19 bis 21.30 Uhr Stadion (Sportgemeinschaft) Schillerstraße. 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt). 21.30 bis 22 Uhr Stadion, Feld 2 (Lehrerunion und Normalarbeit). 22 bis 23 Uhr Stadion, Feld 1 (Schülerliche Freizeitspiel). 23 bis 24 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 24 bis 25 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 25 bis 26 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 26 bis 27 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 27 bis 28 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 28 bis 29 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 29 bis 30 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub).

Offener Kurs für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2. 20 bis 21.30 Uhr Schillerstraße, Redarener Ueberzug.

Freiwillige Feuerwehr: 19 bis 21.30 Uhr Stadion (Sportgemeinschaft) Schillerstraße. 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt). 21.30 bis 22 Uhr Stadion, Feld 2 (Lehrerunion und Normalarbeit). 22 bis 23 Uhr Stadion, Feld 1 (Schülerliche Freizeitspiel). 23 bis 24 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 24 bis 25 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 25 bis 26 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 26 bis 27 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 27 bis 28 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 28 bis 29 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub). 29 bis 30 Uhr Stadion, Feld 1 (Sportklub).

Offener Kurs für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2. 20 bis 21.30 Uhr Schillerstraße, Redarener Ueberzug.

Herbst-Neuheiten bei uns so preiswert! Mannheimer Textilhaus advertisement with floral graphics.

Table listing textile products and prices: Kordel-Streifen 2.95, Woll-Relief 4.50, Woll-Konturenkrep 5.90, Bouclé-Noppen 5.95, Mantel-Bouclé 7.90, Wachsamt 1.65, Perlen-Krepp 2.75, Krep-Jersey 3.95, Claque 3.95, Claque 4.95.

Mannheimer Textilhaus logo and address information.

Heißmangel and Für übermüdete Füße advertisements.

Möbel and Willy Manteuffel advertisements.

Eichbaum-Edelbier advertisement with logo and text.

Bei Bronchitis Dr. Boether-Tabletten advertisement.

Zick oder schlank? advertisement for Dr. Ernst Richter's medicine.

Handschuh-Leder advertisement.

Mütter! Bakü-Anfangs-Kindernahrung! advertisement.

Schnarche gut! advertisement for Othopax.

Zurück Frau Fr. Haefner-Grät advertisement.

Zurück Dr. med. Fritz Lux advertisement.

Zurück Dr. Hermine Goll advertisement.

Zurück Dr. Carl Bossert advertisement.